

Der „Gebirgsbote“ erscheint Montag, Mittwoch und Freitag und bringt als Beilagen: Das „Arbeits-Biot“, das „Unterhaltungsblatt“, das illustrierte „Sonntagsblatt“ und den „Landwirtschaftlichen Ratgeber“.

Preis pro Quartal mit Wörsung ins Haus 1 Mark, durch die Post bezogen ebenfalls 1 Mk., mit Wörsung 1,24 Mk.

Insertionsgebühren
für die gewöhnliche Zeile ab dem 20. Bsp. 15 Pf. Inzerate (Anträge aus dem Landgerichtsbezirk Glatz) 15 Pf. Zeilenweise 60 Pf. Für die Zuneigung bestimmter Platzierungsbedingungen wird keinerlei Garantie übernommen. Bei eingelagerten und zum Kontur angemeldeten Inseraten kommt jeglicher Rabatt in Fortfall.

Trennung von Kirche und Staat.

In den nächsten Wochen scheint die sozialdemokratische Agitation mit besonderer Vorliebe auf das Sprüchlein sich einstellen zu wollen, daß die sozialdemokratische Programmforderung, der Trennung von Staat und Kirche, keinen kirchenfeindlichen Charakter habe. Vor wenig Wochen ließ sich in diesem Sinne der sozialdemokratische bayerische Landtagsabgeordnete Hoffmann (Kaiserslautern) in einer Rede zu Nürnberg dahin vernehmen:

„Die sozialdemokratische Forderung der Trennung zwischen Staat und Kirche ist nicht religionsfeindlich. Zentrumsrepublikaner und selbst Kirchenfürsten haben dieselbe Forderung erhoben, in Genuß stimmte die katholische Volkspartei mit ausdrücklicher Genehmigung des Papstes dafür. Sie soll der Kirche die volle Freiheit geben, aber freilich auch dem Staate die Befreiung von kirchlicher Einmischung.“ („Frankfurter Tagespost“ 40 vom 17. Febr.).

Wann werden diese sozialdemokratischen Agitatoren einmal lernen, bei der Wahrheit zu bleiben? Der Abgeordnete Hoffmann war m. E. früher Lehrer; es wäre interessant zu erfahren, wie er Schüler, die gedankenlos und denkfaul in den Tag hineinschwärzen, behandelt hat. Nun, er muß sich mit diesen auf dieselbe Bank setzen.

Wenn die Herren wissen wollen, wie die katholische Kirche sich zu der Frage der Trennung von Kirche und Staat stellt, so geben ihnen die Äußerungen der Päpste im Laufe des 19. Jahrhunderts von Gregor XVI. bis auf Leo XIII. und Pius X. alle nur denkbare Klarheit, dahin, daß die Kirche diese Forderung verwirft; denn, wie noch Pius X. in seiner Enzyklika vom 11. Februar 1906 „Vehementer nos“ geurteilt hat, „denn dieser Grundatz, daß Staat und Kirche getrennt werden müßte, ist fürwahr ein ganz falscher und im höchsten Grade verderblicher Grundatz“. Er durchbricht die von Gott mit höchster Weisheit getroffene Ordnung der menschlichen Dinge, welche ohne Zweifel die Eintracht zwischen der religiösen und bürgerlichen Gesellschaft herbeiführt.“ Wir wollen aber hier gleich eine Auslassung Leos XIII. anführen, aus einem Breve an die französische Geistlichkeit: „Vorurteile können zwar nicht das falsche Prinzip der Trennung rechtfertigen oder eine Verteidigung desselben begründen, wohl aber einen Stand der Dinge annehmbar machen, der praktisch nicht der schlechteste von allen ist.“ Denn diese Äußerung gibt den Schlüssel zum Verständnis jener Äußerungen katholischer Kirchenfürsten und Zentrumsrepublikaner, mit denen man sozialdemokratischerseits so fleißig hantiert geht: wo immer katholischerseits eine Trennung befürwortet wurde, geschah es stets unter dem Gesichtspunkt des kleinern Übels.

Das ergibt sich sofort aus dem Wortlaut der betreffenden Stellen und ihrem Zusammenhang, was meistens freilich von der roten Presse unterschlagen wird. Es genügt, an die diesbezüglichen Mißhandlungen der Reden Windthorst's zu erinnern. Der große Zentrumsführer erscheint in der sozialdemokratischen Agitation stets als Befürworter der Trennung von Kirche und Staat. Nun braucht man nur die wörtlichen Auslassungen Windthorst's sich vor Augen zu halten, und man

erkennt den Schwindel. Windthorst sprach in der Reichstags-Sitzung vom 25. November 1871:

„Wollen die Herren aber diese glücklich bestandene Ehe zwischen Kirche und Staat ferner nicht gelassen, benimmt sich der Staat also, wie er mit diesem Antrag (dem Kanzelparagraphen) den Anfang macht, dann freilich — ich sage dies mit tiefer Bekümmernis — fürchte ich, daß die Ehe aufgelöst werden muß. Und, was mich betrifft, so erkläre ich hautement: Wenn Sie die Lösung mir geben wollen auf der Basis des amerikanischen Rechtszustandes, dann akzeptiere ich sofort... dann wäre, was bei allen Ehecheidungen immer ein wichtiges Moment bleibt, nur noch die Frage der Vermögensauseinandersetzung.“

Eine zweite diesbezügliche Äußerung Windthorst's erfolgte im Preussischen Abgeordnetenhaus, zwölf Jahre später:

„Ich bin nicht der Meinung, daß die Trennung der Kirche vom Staate an und für sich wünschenswert ist; ich halte vielmehr dafür, daß ein einträchtiges Zusammenwirken zwischen Staat und Kirche allein geeignet ist, das Glück der Völker dauernd zu begründen; aber wenn die an sich gegebene Ordnung, die ich eine Ehe zwischen Staat und Kirche nennen möchte, nicht mehr aufrechterhalten werden kann, dann bleibt freilich nichts übrig als die Trennung auf Zeit oder auf Dauer: und ich fange an zu glauben, daß die Verhältnisse sich in der ganzen Welt unter der Entwicklung, welche der Geist der Menschen nimmt, bei dem Ueberhandnehmen unchristlicher Ideen allmählich so gestalten, daß ein solches Zusammengehen auf die Dauer nicht aufrechterhalten werden kann... Ich wiederhole Ihnen, ich wünsche dieses nicht, ich wünsche vielmehr, alles zu tun, was möglich ist, um diesen Prozeß entweder überhaupt in seiner Entwicklung zu beseitigen oder doch aufzuhalten.“

Daß der Abgeordnete Hoffmann über die Verhältnisse Genfs keine kirchenrechtlichen Studien gemacht hat, ersieht man aus seiner Auslassung; denn in Genf ist gar nicht die katholische Kirche vom Staat getrennt worden, weil sie mit ihm nie vereinigt war! Der Kanton Genf hatte bekanntermaßen erst 1815 21 katholische Gemeinden, die von Sardinien an Genf abgetreten worden, erhalten. Durch den Wiener Kongreß und den Turiner Vertrag (1816) wurde bestimmt, daß diese katholischen Gemeinden nie schlechter gestellt werden dürften als bisher. Als dann durch die altkatholische Apostasie auch Genf mit einer altkatholischen Gemeinde beglückt worden, erklärte der Kanton Genf diese als „christkatholisch“ und übergab ihnen die den Katholiken abgenommenen Kirchen. Dabei mutete diese intolerante Gesellschaft den Katholiken zu, mit ihren Steuern mitaufzukommen für das Kultusbudget der Protestanten und Altkatholiken.

Diese sogenannte „Rechtsordnung“ mußte in ihrer ganzen Rechtswidrigkeit offenbar werden, als die Katholiken sich stark vermehrt hatten und ihrer gerechten Forderung, von dieser ungerechten Belastung befreit zu werden, Nachdruck geben konnten. Im Jahre 1905 wurden 64237 Protestanten gegen 75491 Katholiken gezählt. Hatten diese schon 1873 den Trennungsplan aufgenommen — allerdings resultatlos, so boten sich im Jahre 1907 bessere Chancen, wo Radikale und Sozialisten die Trennung forderten, und weil sich hier Gelegenheit bot für die Katholiken, sich von einer ungerechten Belastung zu befreien, traten sie selbstverständlich für die Forderung ein, welche die Trennung zwischen Staat und protestantischer und altkatholischer Kirche brachte. Wir empfehlen dem Herrn Hoffmann zur bessern Orientierung das große Werk von Rothembücher „Die Trennung von Staat und Kirche.“

Bemerktes.

Schill-Festspiel. Unter dem Protektorat des Prinzen Eitel-Friedrich von Preußen beginnen am 11. April die Aufführungen des vaterländischen Dramas „Schill“, eines dreitägigen Schauspiel von Karl Heinrich Müller, dessen Ueberschüsse für hilfsbedürftige Veteranen aus den Feldzügen 1864, 1866, 1870/71 bestimmt sind. Das Schauspiel, welches die glorreiche Erhebung Schill's gegen Napoleon I. und den Fall der preussischen Helben behandelt, ist reich an wichtigen Momenten und von großer Wirkung. Das Komitee, dem zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten der Reichshauptstadt angehören, beabsichtigt nach Beendigung der Berliner Festspielwoche, das aus hervorragenden Kräften Berliner Bühnen bestehende Ensemble zu dem gleichen patriotischen Zweck im Einvernehmen mit den zuständigen Behörden auch in den größeren Städten des Reiches auftreten zu lassen. Zu der Premiere hat u. a. auch das Offizierkorps des Infanterieregiments von Schill in Ohlau sein Erscheinen angekündigt.

Ein Tag im Leben des Papstes. Der schwere Rückfall, der in der Krankheit des Papstes in den letzten Tagen eingetreten ist, wird von den Ärzten hauptsächlich darauf zurückgeführt, daß der hohe Patient von seinem gewohnten Tagewerk nicht völlig ablassen wollte. Dieser Zug ist bezeichnend für ein Grundelement im Charakter des Papstes. Arbeit ist ihm immerdar Lebensbedürfnis gewesen, und in gesunden Tagen hat er sich unermüdet seinem Amte gewidmet. Als der 258. Nachfolger des heiligen Petrus in den Vatikan einzog, da befiel es das regelmäßige und einfache Leben bei, das er früher geführt hatte. Stets war er ein Frühaufsteher. Um 5 Uhr, im Sommer sogar noch zeitiger, begann er seinen Tag, so schließt ein Beobachter aus der Umgebung Pius' X. die Lebensweise, die er während seines Pontifikates innegehalten hat. Zum Aufstehen bedarf er keiner Hilfe; er nimmt sein Gebetbuch und macht sogleich einen Frühgang durch die seinem Schlafgemach benachbarten Galerien und Gärten des Palastes. Um 6 Uhr liegt er die Messe, von einem seiner beiden Privatsekretäre und Geheimkapläne unterstützt. Diese Frühmesse bildet die Vorzeremonie der vornehmen römischen Damenwelt, denn um ihr heimzuholen zu können, was die frommen Aristokratinnen stets gewohnt waren, müssen sie schon um 4 Uhr aufstehen. Nach der Messe nimmt der Papst im Speisesaal, im dritten Stock des Vatikan, sein Frühstück ein, das an Festtagen aus Kaffee mit Milch und sonst aus reiner Milch besteht. Früher nahmen seine beiden Sekretäre, wenn sie der Messe beigewohnt hatten, nicht selten an seinem Frühstück teil. Nun hat sich die eine von ihnen geliebten „Beppo“ trennen müssen, und ihr Platz an der Frühstückstafel ist leer. Nur kurze Zeit gönnte sich Pius in diesem trauten Familienkreise. Bald wandelt er wieder mit dem Gebetbuch auf und ab, um noch aller-

lei zu durchdenken, bevor er pünktlich um 8 Uhr sein Arbeitszimmer im zweiten Stock betritt. Die Postkassen, die direkt von der königlichen Post in den Vatikan geliefert werden, wo sie der Postmeister des Vatikan empfangt, liegen auf dem Tisch ausgebreitet. Er hält darauf, sie alle selbst zu sehen, obwohl der Einfluß an Briefen bisweilen außerordentlich groß ist. Sein Sekretär öffnet die Briefumschläge und reicht die Briefe dem heiligen Vater. Er überfliegt sie mit einem einzigen Blick, fällt eine Entscheidung, legt sie zu genauerer Prüfung fort oder überantwortet sie dem Papierkorb. Das geht sehr schnell. Um 9 Uhr ist alles beendet. Der diensthabende Prälat meldet den Kardinal-Staatssekretär Merry del Val, der die Depeschen und die neuesten Nachrichten, die Noten der Gesandten und die fälligen Entscheidungen in allen geistlichen Angelegenheiten vorlegt. Wenn sich dieser Kirchenfürst um einhalb 11 Uhr verabschiedet, empfängt der Papst andere Kardinal- und hohe kirchliche Würdenträger. Dann schlägt die Stunde der Audienzen. In festgelegter Reihenfolge treten die zu der hohen Ehre einer Privataudienz Zugelassenen, durchreisende Bischöfe, Politiker und sonstige bedeutende Persönlichkeiten, vor den heiligen Vater. Auf einen Griechen folgt etwa ein Pole, den löst wieder ein Amerikaner ab, nach diesem kommt ein Deutscher usw. Den Einzelaudienzen schließen sich die „Distinta“ an, bei denen Gruppen von drei, vier oder noch mehr Personen dem Papst vorgestellt werden. Das dauert etwa 2 Stunden. Dann nimmt Pius seine Hauptmahlzeit in Gesellschaft seines Sekretärs ein; die Sitte, nach der der Papst allein essen muß, hat er aufgehoben. Die römische Küche sagt ihm nicht sehr zu; er hält sich an die altgewohnte venezianische. Nach dem Mahl hält er keine Siesta; vielmehr promenierte er in den Galerien, wo sich viele Gläubige aufgestellt haben, um seinen Segen zu empfangen. Für jeden hat er ein freundlich Wort, ein gültiges Lächeln. Nach einem Spaziergang in den wunderbaren Gärten des Vatikan kehrt er um 5 einhalb Uhr in sein Arbeitszimmer zurück und empfängt vertraute Bekannte und Würdenträger. Wenn er allein ist, liest er, macht Notizen und verläßt seinen Arbeitstisch erst um 9 einhalb Uhr. Am Ende jedes Tages schreibt er in ein eigenes Heft seine Beobachtungen nieder. Nachdem er ein leichtes Abendmahl zu sich genommen und seine letzten Gebete gesprochen, begibt er sich um 10 Uhr zu Bett. Einer seiner Kapläne muß in seiner Nähe schlafen. „Wenn ich plötzlich krank würde“, sagte er, „so möchte ich nicht sterben ohne die Tröstungen unserer Religion.“

Die katholische Presse. Der katholische Geistliche Rev. Deppen schreibt in der letzten Ausgabe der Zeitschrift „The Record“ vom Wert und der Wichtigkeit der katholischen Presse und von der Pflicht der Geistlichkeit und der Laien, diese Presse zu unterstützen. „Dreihundvierzig Jahre in aktiver Verbindung mit der katholischen Wochenpresse in den Vereinig-

„So haben sich in Genf die Katholiken mit jenen Parteien verbündet, um die Trennung von Staat und Kirche zu verwirklichen, während sie dies von denselben Parteien in Frankreich durchgeführte System auf das entschiedenste bekämpft haben. Es erklärt sich dies einfach daraus, daß in Genf nicht die katholische Kirche vom Staate getrennt werden sollte und daß nur die Trennung die Möglichkeit gewährte, das tatsächlich bestehende Mißverhältnis zwischen der numerischen Stärke der Katholiken und der Behandlung ihres Kultus im Vergleich mit den anderen Konfessionen zu beheben.“

Wenn dann die sozialdemokratische Agitation sagt, durch die Trennung soll der Kirche die Freiheit gegeben werden, so hat jeder, der die Sozialdemokratie kennt, für diesen Gimpelfang nur ein Lächeln. Wirklich der Kirche soll die Freiheit werden? Ja wenn das heißen soll die „Freiheit“ von Lust und Bewegung, Freiheit von ihrem rechtmäßigen Besitz, dann hat diese Phrase recht; aber sonst nicht. Denn nicht um der Kirche die Freiheit zu geben, fordert die Sozialdemokratie die Trennung, sondern lediglich, weil sie glaubt, damit die Kirche einer Stütze berauben und leichter mit ihr fertig werden zu können.

Man sehe nur nach Frankreich, wo die Trennung nichts ist als eine Ausplünderung und Versklavung der Kirche, und von den französischen wie deutschen Genossen hat keiner auch nur ein Wort gesagt gegen diese Barbarei! Und von der Schule ganz zu schweigen. Staat und Kirche sollen nach den roten Phrasenmachern ja getrennt werden, um die Schule aus der Knechtschaft der Kirche zu befreien; wenn man wenigstens so ehrlich wäre wie der alte Liebknecht, der offen heraus gesagt hat: die Schule müsse gegen die Kirche und der Schulmeister gegen den Pfaffen mobil gemacht werden! Und daß die Sozialdemokratie nichts wissen will von der Freiheit der Kirche in der Schule, hat ja der Antrag Kunert gegen die Privatschulen klar und deutlich gezeigt.

Wenn also die Genossen ehrlich und bei der Wahrheit bleiben wollen, so müssen sie sagen: die Sozialdemokratie hat die Forderung der Trennung von Kirche und Staat erhoben in der Hoffnung und in der Absicht, damit für ihre kirchen- und religionsfeindlichen Absichten einen großen Schritt vorwärts zu tun. Alles andere ist elende Phrase.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 11. April.

Die Debatten über die Deckungsvorlagen hätten ganz gut schon Donnerstag geschlossen werden können. Neue Gesichtspunkte wurden am Freitag von keinem der noch zu Wort kommenden Redner vorgebracht. Es war daher auch kein Wunder, daß der Reichstag, der zudem äußerst schwach besetzt war, fast teilnahmslos den Verhandlungen folgte. Auch die Ankündigung des Abg. v. Payer (Sp.) daß der Freisinn die Hinterbliebenensteuer und die Vermögenssteuer beantragen wollen, war nicht im Mindesten geeignet, Ueberraschung hervorzurufen. Diese Absicht ist längst bekannt. Ob der Freisinn mit seinem Vorgehen Erfolg haben wird, das ist freilich eine andere Frage, nachdem die Nationalliberalen in ihrer Mehrheit nach der Erklärung des Abg. Dr. Paasche sich nicht auf die Erbanfallsteuer festlegen wollen. Im übrigen übte v. Payer wie auch der Abg. Freiherr v. Camp (Sp.) an den einzelnen Vorlagen scharfe Kritik. Die Veredlung der Matrikularbeiträge fand allerdings bei letzterem mehr Gnade, als bei den Rednern des gestrigen Tages. Einige Aufmerksamkeit wußte Graf Poladowsky zu fesseln, der das Erbrecht des Staates scharf bekämpfte. Schatzsekretär Kühn machte den Versuch, den durch-

ten Staaten als Korrespondent und Redakteur haben mir die Ueberzeugung gebracht, daß das erfreuliche Wachstum der Kirche in unserem Land, sowohl vom materiellen als geistigen Standpunkt aus, zum großen Teil der katholischen Presse zuzuschreiben ist. Das Apostolat der katholischen Presse war ein Faktor, ein Instrument Gottes zur Aufbauarbeit seiner Kirche in diesem Land. Die katholische Wochenpresse der Vereinigten Staaten war und ist eine kämpfende, glaubensverteidigende Presse, und ihre Redakteure verdienen und verdienen eine bessere Anerkennung, eine mit mehr Begeisterung getragene Aufmunterung und eine wirkungsvollere Unterstützung. Wir haben es immer frei heraus gesagt und tun es jetzt noch, daß eine Diözese ohne katholische Wochenblatt in unseren Tagen nicht im Einklang ist mit dem Begehren und Wunsche der göttlichen Vorsehung. In unserem Zeitalter ist die Presse, die weltliche oder die religiöse, der mächtigste existierende Faktor zum Guten oder zum Bösen. Eine gute, glaubensstrenge, maßvolle katholische Wochen- oder Tageszeitung sollte von den Bischöfen und Pfarrern der Gemeinde gehegt und gepflegt werden, wie ihr eigener Augapfel. Manche Seele wird durch die katholische Zeitung gerettet; für viele ist eine katholische Zeitung eine aufmunternde, belehrende, erbauende, stetige Predigt. Sie zeigt ihnen den Weg zur Gerechtigkeit und Wahrheit.“

— Das größte Dorf in Preußen. Ueber 80 000 Einwohner zählt jetzt das größte Dorf Preußens, Berlins Nachbarn Stettin. Nach den letzten amtlichen Erhebungen betrug die Einwohnerzahl 80 927. Alle Versuche und Bemühungen der Verwaltung und der Vereinigungen, für Stettin endlich die Stadtrechte zu bekommen, waren bisher vergeblich.

— Paris. Die Mutter des Präsidenten der Republik ist plötzlich gestorben. Frau Poinecaré war 74 Jahre alt.

— Studenten als Aushilfe beim Bäder. Bei einem Bädermeister im Hartortviertel in München treten während der Dauer des Bäderstreiks jede Nacht 12 Komilitonen seines studierenden Sohnes an, um werktätig beim Bäderstreik zu helfen. Nach Schluß der Vorlesungen begeben sich die jungen Leute in die Badstube, und arbeiten dort, wie der Meister stolz versichert, sehr fleißig.

— London. Die „Daily Mail“ teilt mit, daß zum ersten Mal die telefonische Verbindung Köln—London gelungen ist. Die Verhandlung war glänzend.

— Das Einkommen des Prinzen von Wales. Ein in London erschienenen Weibchen zeigt, daß das Nettoeinkommen des Prinzen von Wales im Jahre 1912 aus seinen großen Besitzungen des Wootton Bassett in Cornwall sich auf 1 627 000 M. belief. Die Bruttoeinnahme aus diesen Besitzungen belief sich auf 3 034 510 M., wobei die Hauptposten sich aus Abgaben aus den Erträgen der Bergwerke und aus Dividenden zusammensetzten.

aus gerechtfertigten schweren Bedenken des Grafen Posadowsky entgegenzutreten. Indessen hätte der Schatzsekretär sich die Mühe sparen können, denn nach dem bisherigen Verlauf der Verhandlungen kann nicht der mindeste Zweifel aufkommen, daß das Erbrecht des Staates ernstlich überhaupt nicht mehr in Frage kommt. Ueber die Polemik des Abg. Emmel (Soz.) gegen seine Vorredner, namentlich gegen die Konseruativen, möchten wir kein Wort verlieren. Hätte Emmel seine Weisheit für sich behalten, so wäre es ebenso gut gewesen. Die Nationalliberalen sind sich über die Deckungsvorlagen nicht einig. Zu den unentwegten unter ihnen gehört der Abgeordnete Bück, der nicht wie sein Fraktionskollege Paasche auf die Hinterbliebenensteuer verzichten will, sondern sie nach wie vor verlangt und obendrein noch die Reichssteuer mögenssteuer. Der Abg. Bück hat allerdings nur eine verschwindende Minderheit hinter sich, sodaß diesen abweichenden Bestrebungen keinerlei Bedeutung inne wohnt.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 11. April.

Die Weiterberatung des Kultusetats erfolgte beim Titel „Turnlehrer und Taubstummen- und Blindenanstalten.“ Hier brachte Abg. Bresler (Z.) verschiedene Wünsche vor. Beim Kapitel „Jugendpflege“ hielt Abg. Kesternich (Z.) eine großartige Rede, die in gewissem Sinne ein Programm der gesamten Jugendpflege bildet: Keine einseitige Betonung der Körperkultur, vornehmlich religiöse Ausbildung und sittliche Erziehung sind die ersten Forderungen. Im Zusammenhang damit kam Abg. Kesternich auf den sogenannten Pädagogischen Bund zu sprechen, der auf seine katholischen Mitglieder nicht gerade immer die allein schon durch die Höflichkeit gebotene Rücksicht nimmt. Dann brachte er Beschwerden über den Ausschluß katholischer Jugendorganisationen von einer staatlichen Beihilfe vor. Auch bei der Wahl der Leitung der Jugendpflege wird in manchen Städten nicht gerade paritätisch verfahren. Auch hier heißt es oft: Katholiken ausgeschlossen. Schließlich wies Abg. Kesternich noch auf gewisse Unterströmungen im Deutschen Lehrer-Verein hin, die alles andere als vaterlands- und religionsfreundlich sind, und die von Hamburg ausgehen. Er freilich hatte auch der Kultusminister die allergößten Bedenken gegen die „Hamburger“. Dann folgte noch eine amüsante Polemik zwischen dem freikonservativen Abg. Ramdohr und dem sozialdemokratischen Hirsch, von denen der eine dem anderen den Vorwurf machte, seine Partei fördere die Schandliteratur, und zum Beweise dessen dem Hause einige Proben zum besten gab, die zuweilen stürmische Heiterkeit erregten. Nach der Rede des Abg. Ramdohr stellte Abg. v. Pappenheim wieder einen Schlußantrag, da eine längere Rede des Abg. Liebknecht (natürlich, D. R.) in Aussicht stand. Der Antrag wurde angenommen und man begann noch mit der Beratung des Titels „Kunst und Wissenschaft“, zu dem noch die Abgg. v. Götzer (k.) und Dr. Kaufmann (Z.) sprachen.

Lokales und Provinzielles.

Nachdruck unserer Berichte ohne Quellenangabe ist verboten.

Glatz, 14. April.

Der Gauverband Schlesien der Windthorstbunde hält am Sonntag, 20. April, in Königschütte seinen III. Gau-tag ab. Auf diesem werden die sämtlichen schlesischen Bunde (Beuthen OS., Breslau, Glatz, Königschütte, Krappitz, Neisse, Neustadt OS., Schweidnitz, Zabrze und Ziegenhals) durch Delegierte und die Leitung des Gesamtverbandes in Köln durch den Generalsekretär Dr. Scharmisch vertreten sein. Der letztere trifft bereits am 15. April in Schlesien ein und wird in der Zeit bis Ende des Monats die einzelnen Bunde besuchen, sowie für die weitere Ausbreitung der Windthorstbundebewegung in unserer Provinz tätig sein. In Ansehung der unbefristbaren Bedeutung, welche die Windthorstbunde als Pflegestätten des Zentrumsgebanten für die Partei erlangt haben, ergeht hierdurch an unsere Parteifreunde, insbesondere an die örtlichen Parteileitungen die Bitte, die Einführung von Windthorstbunden nach Möglichkeit zu fördern. Die Anwesenheit des Generalsekretärs in Schlesien sollte man überall dort, wo die Gründung eines Bundes erwünscht erscheint, nicht unberücksichtigt vorübergehen lassen. Zu jeder Vermittelung oder Auskunfts ist der Vorsitzende des Gauverbandes Schlesien, Hugo Birkner in Neustadt OS., gern bereit.

Ueber die militärischen Feiern zum Regierungsjubiläum des Kaisers meldet die „Korrespondenz-Presse“: In sämtlichen Standorten finden am Sonntag, 15. Juni, am Todestage Kaiser Friedrichs, in allen Garnisonstädten und Militärgegenden besondere Gottesdienste statt. Am Montag, 16. Juni, erfolgt in sämtlichen Garnisonen großes Wecken und große Parolenausgabe außerdem wird bei den einzelnen Truppenteilen Appell abgehalten werden. Die militärischen Dienstgebäude flaggen am 16. Juni; zur Feier des Tages werden die Wagen und Posten Paradeanzug anlegen und alle Militärpersonen auf der Straße im Helm erscheinen.

Zur zweiten Beratung des Kultusetats wird von einer Reihe von schlesischen Abgeordneten die Staatsregierung ersucht, aus dem Dispositionsfonds des Kapitels Kunst

und Wissenschaft oder aus einem anderen geeigneten Fonds zum Bau eines Hauses für das Museum des Riesengebirgsvereins zu Hirschberg in Schlesien dem Hauptvorstande dieses Vereins eine Unterstützung zu gewähren, welche die Fertigstellung des Hauses ermöglicht.

Der bekannte Violoncell-Virtuose Willy Dekerl in Berlin, dem vom Fürsten Leopold zur Spitze der Orden für Kunst und Wissenschaft verliehen wurde, wurde eingeladen, Ende November in einem Konzerte am königlichen Hofe in Bukarest und anschließend in den Konzerten der Musikvereine in Bukarest, Kronstadt, Czernowitz, Teschen, Temesvar, Znam und Auffig als Solist mitzuwirken.

Die Generalversammlung des Vereins gegen Verarmung und Bettel wird am 16. April, nachmittags 5 Uhr, im Vereinslokal, Schwebeldorferstraße 30, abgehalten. Näheres im Anzeigenteil.

190 etatsmäßige Katasterzeichnerstellen werden innerhalb vier Jahren in der preussischen Katasterverwaltung neu geschaffen werden. Es handelt sich bei dieser Maßnahme darum, ein angemessenes Verhältnis der Zahl der etatsmäßigen Katasterzeichner zur Zahl der Hilfszeichner herzustellen. Nachdem bereits 30 neue Stellen zur Besetzung gekommen sind, werden in den Jahren von 1913 bis 1916 je 40 weitere Stellen geschaffen werden. Auch dann wird mit der Vermehrung nach Maßgabe des vorhandenen Bedürfnisses fortgefahren werden.

Schönzeit. Der Breslauer Bezirksauschuss hat, wie wir erfahren, beschlossen, für den Umfang des Regierungsbezirkes Breslau, betreffs des Schlußes der Schönzeit der Rebhölzer es bei dem gesetzlichen Termine, das ist der 15. Mai, zu belassen mit Ausnahme der Jagdbezirke der Oberförsterei Bernstadt, für welche die Schönzeit bereits am 4. Mai ihr Ende findet.

Im Bereiche des 6. Armekorps soll eine neue Unteroffizierschule errichtet werden mit einem Gesamtkostenaufwand von 1200 000 Mk., wovon in der Wehrvorlage als erste Rate für Entwurf und zum Baubeginn 300 000 Mk. gefordert werden. Der Bauplatz ist vorhanden. Der Standort der neuen Unteroffizierschule wird erst später bekanntgegeben werden. In Schweidnitz soll eine Kaserne für eine Maschinengewehrkompanie erbaut und eingerichtet werden; die Kosten (200 000 Mk.) werden in der Wehrvorlage voll gefordert. Der Bau umfasst ein Mannschaftshaus (in dem eine Offizierswohnung vorgesehen ist), einen Pferdestall, einen Fahrzeughallen, eine Waffenmeisterlei, eine Beschlagsmiede sowie die erforderlichen Schuppen und Nebenanlagen. Ein Bauplatz von rund 61 a ist zum Preise von etwa 2 Mk. für das Quadratmeter zu erwerben. Das in Sprottau bestehende Nebendepot des Artilleriedepots Glogau soll zu einem selbständigen Artilleriedepot erhoben werden. Eins der neu zu errichtenden Telegraphen-Bataillone soll nach Breslau in Garnison kommen; es erhält die Nummer 8, umfasst drei Telegraphen- und zwei Funker-Kompanien und wird der 3. Inspektion der Telegraphentruppen in Danzig unterstellt.

Aus dem Wahlkreise Hirschberg-Schönan. Nachdem in diesem Wahlkreise eine Verständigung zwischen den Freisinnigen und Nationalliberalen erzielt worden ist, ist der eine der freisinnigen Kandidaten, der bisherige Abgeordnete Geheimrat Büchtemann von seiner Kandidatur zurückgetreten. Dafür wurde von nationalliberaler Seite Stadtrat Dr. Grund-Breslau aufgestellt, während für die Freisinnigen der bisherige Abgeordnete Benke kandidiert.

An polnischen Landtagskandidaten wurden aufgestellt: im Wahlkreise Oppeln Reichstagsabgeordneter Pfarrer Brandys und Rebakteur Koraczewski, im Wahlkreise Pleß-Rybnik der jetzige Vertreter des Reiches im Reichstag, Kaplan Pospiech, der frühere Abgeordnete Pfarrer Waida und der Reichstagsabgeordnete Graf Mielzynski.

Aus der Grafschaft Glatz.

?? Rudowa, 10. April. Im Kurpark sind verschiedene Veränderungen vorgenommen worden. So wurden eine Anzahl Bäume auf dem Kurplatz entfernt, weil sie im Alter waren, und durch andere ersetzt. Große Bäume, 20-jährig und noch älter, wurden an anderen Stellen ausgegraben und nach dem Kurplatz transportiert, wo sie gepflanzt wurden. Außerdem wurde die Gottholdquelle, die bisher nur von einem auf Säulen ruhenden Dach gegen Wind und Unwetter geschützt war, ringsherum mit Glaswänden versehen, so daß dieselbe jetzt vollständig geschützt ist. Ebenso wurde jetzt die große Wandelhalle, die ebenfalls nur bedacht war, auf der Nordwestseite mit einer ähnlichen Glaswand versehen, so daß auch diese gegen Nord- und Westwind und gegen das mit dem Wind immer verbundene Sineinpeitschen des Regens vollständig geschützt ist. — Die Bautätigkeit hat dieses Jahr nachgelassen, denn außer einem einzigen Neubau sind nur einzelne An- resp. Umänderungsarbeiten zu verzeichnen. —

?? Tscherebeny, 10. April. Aus dem Standesamte, das die Ortsteile: Tscherebeny, Rudowa und Jakobowitz umfasst, gelangten im 1. Vierteljahr d. J. 22 Geburten, 1 Eheschließung und 16 Sterbefälle zur Anmeldung. Von den Geburten entfielen auf Tscherebeny 9, Rudowa 10, Jakobowitz 3. Von den

Das riesige Einkommen des Prinzen wird für ihn vorläufig verwaltet und zu seinem Vermögen geschlagen, so daß er, wenn er die selbständige Verwaltung seiner Einkünfte übernehmen wird, einen gemaltig geistigsten Besitz sein eigen nennen dürfte.

— Eine heimatliche Ruine. Wer sich das Vergnügen macht, die Anzeigen zu studieren, wird auch an dieser Stelle allerlei Merkwürdiges finden. So steht in einem Wiener Blatt folgende Annonce:

Eine Ruine,

dem Verfall nahe, wünscht beifuss Ehe die ehrbare Bekanntheit eines Raubritters. Ausführliche Zuschriften unter „Eudan 64 987“ postlagernd.

Dieses Inserat macht der Wahrheitsliebe und Romantik der Dame gewiß alle Ehre. Nun, die Raubritter pflegen ja im allgemeinen Kerle zu sein, die vor keiner noch so großen Gefahr zurückweichen. Ob indessen die Wiener Raubritter Mut genug finden werden, eine Ehe mit einer Ruine zu wagen, das dürfte denn doch einigermassen zweifelhaft sein.

Seitens.

Aus einer heimischen höheren Mädchenschule. In der englischen Lesestunde fragte die Lehrerin eine 15-jährige Schülerin: „Sag mal, wer ist denn der Autor dieses Buches? Was ist denn überhaupt ein Autor?“ Nach einigem Zögern kommt die Antwort: „Ein Mann, der mit Autos handelt.“ —

In der Physikstunde werden die Wärmeleiter durchgenommen. Die Lehrerin fragte: „Wer ist der größte Wärmeleiter?“ Anstatt auf die als selbstverständlich „die Sonne“ bezeichnete Antwort, sagt eine Schülerin prompt: „Der Ofen.“ —

Die kleine Gertrud hatte einmal etwas davon gehört, daß der hl. Johannes Jungfräulich lebte. Als die Lehrerin einmal fragte: „Warum erfor Jesus sich den hl. Johannes zum Lieblingsjünger anwortete Gertrud, die den Ausdruck vergessen hatte, „Weil er kein Mann, sondern eine Jungfrau war.“ —

Französischer Wit.

Witz tief. „Ja, dieser Witzler ist doch ein tiefer Denker!“ — „Das stimmt. Keine Idee von ihm ist noch je an die Oberfläche gekommen.“

Ihre Rechenfehler. Sie (bei einer heiligen Auseinandersetzung): „Nun, und dann habe ich doch 100 000 Frs. mitgebracht.“ — Er: „Wacht 3000 Frs. Jinsen, und Du willst 25 000 ausgeben. Dieser Rechenfehler, Mabelain, ist ja eben die einzige Ursache all unserer Schwierigkeiten.“

Wischerdau.

„Gott soll er leben.“ So betittelt sich ein im Verlage von Georg Wiegner in Schweidnitz soeben in IV. Aufl. erschienenen Buch von F. Bröhl, welches dem Leser für alle fröhlichen und ernsten Anlässe einen Trinkspruch, eine Tischrede,

eine Begrüßungsformel, wie das soziale Leben sie so oft fordern, an die Hand gibt. Es dürfte sich kaum eine Gelegenheit, die zu einer Rede Anlaß bietet, ausfinden, welche da übergangen sein sollte! Auch die im zweiten Teile gegebenen Andeutungen über die Art und Weise, wie man in kleineren Kreisen ein Liebhaber-Theater errichtet, sowie die Bemerkungen und Anweisungen über das drohlige theatrale Antiquarische, dürften vielen Lesern besonders in kleinen Städten und auf dem Lande willkommen sein. Das Büchlein kostet nur 60 Pfg.

Eine Fülle solcher Bestesleuchten, die sich den tiefangelegtesten Männern und Frauen aller Zeiten offenbaren, findet sich in den zu einem Band vereinigten Sammlungen von Sprüchen und Gedichten „Lebensfreude“, „Wollen und Wirken“ und „Unser Leben“, gesammelt und herausgegeben von P. J. Tönges (kl. Oktavformat, 480 Seiten, Preis in Leinen geb. Mk. 2.—, in Rast mit Goldschnitt Mk. 3.—, in Chagrinleder mit Goldschnitt Mk. 5.—, Verlag von P. J. Tönges, Köln a. Rh.). Dieser Band birgt einen größeren Schatz in sich, als der in den Tiefen der Erde verborgene, denn er besteht nicht aus Gold und Edelstein, die uns kalt entgegenleuchten, sondern aus goldenen Strahlen, die das Herz erwärmen und es zu heiliger Blut entflammen. Diesen Strahlen wohnt eine Zauberkräft inne, sie leiten der Freude, der herzerquickenden, inneren Freude, Flügel und sie senken sich in den entlegenen Falten des Herzens und lassen es aufblühen in dem Siegesruf: „O Welt, wie bist du so wunderschön.“ Und wo die Freude über die verdüsterten Gemüter die Oberhand gewonnen, da wird die Arbeit, das Wollen und Wirken zur Lust und unser Leben wird vergolbet von diesem rosigem urenigen Himmelslicht. In der Tat, die Töngesche Sprüche und Gedichtsammlung ist wie geschaffen für unsere Zeit, die in kultureller Beziehung auf hoher Stufe steht, aber die Triebfeder alles persönlichen und sozialen Wohlbefahren am Leben, der Freude, die Türe weilt.

Unter dem Titel: „Kurzgefaßte praktische Anleitung für ältere Anfänger, das Klavierspiel in kürzester Zeit mit oder ohne Lehrer zu erlernen von Bruno Leipold op. 42“ erschien soeben im Ernte-Verlag (H. Schubert) in Coburg eine neue Klavierschule. Preis kart. Mk. 1.—.

Lustschiffahrt.

Im Luftschiff über den Ozean. Das Palmas. Kapitän Brucker will mit dem Luftschiff „Schuhard II.“ in 10 Tagen über den Ozean fliegen. Augenblicklich wartet er günstige Winde ab. Er gedenkt täglich 450 Kilometer zurückzulegen.

Soziales.

Der Tarifausschuß der Deutschen Buchdrucker, die höchste tarifliche Instanz im deutschen Buchdruckgewerbe, tritt am 21. und

Todesfällen 6 auf Tscherebeny, 6 auf Rudowa und 4 auf Jakobowitz.

Neurode, 12. April.

—s. Landtagswahl. Die für die diesjährigen Neuwahlen zum Landtage aufgestellten Listen der Urwähler dieser Stadt werden 3 Tage lang, am 16., 17. und 18. April, im Stadtschreibereis öffentlich ausliegen. Einwendungen gegen die Richtigkeit der Listen können mündlich oder schriftlich zu Protokoll gegeben werden.

—s. Personalien. Bauassistent Vorbeer ist zum technischen Eisenbahnsekretär ernannt worden.

—s. Von der städtischen Sparkasse. Die in den neuen Räumen der Sparkasse eingebauten Sicherheitsvorrichtungen bieten gegen Feuer und Einbruchsdiebstahl absolute Sicherheit. Es ist darum zu begrüßen, daß sich der Verwaltungsrat entschlossen hat, elektrische Schrankfächer zur Aufbewahrung von Wertpapieren, Sparkassenbüchern, Polizen, Mietsverträgen, Familienurkunden, Gold- und Silberfachen, Münzen, Edelsteinen u. s. w. zu vermieten. Eine Beschäftigung der Anlagen ist interessant. Der Mietspreis für ein geräumiges Fach beträgt pro Jahr 6 Mk., pro Halbjahr 3,50 Mk. pro Vierteljahr 2 Mk.

* Für den Kreisstag, der am 12. d. Mts. hier stattfindet, ist noch ein Dringlichkeitsantrag betreffend Errichtung der Sektion für die den ganzen Kreis umfassende Landfrankenkasse eingegangen.

* Die Schuhmachersinnung hat beschlossen, infolge der enormen Steigerung der Lederpreise, welche zirka 30—45 Prozent beträgt und nach den neuesten Marktberichten noch eine bedeutende Erhöhung erfahren wird, die Preise für ihre Arbeiten zu erhöhen. Es ist bereits ein dementsprechender Preistarif festgesetzt worden, der bei jedem Mitgliede der Innung eingesehen werden kann.

* Festgenommen wurde in Waldenburg der Arbeiter Kose, der vom hiesigen Amtsgericht zur Verbüßung einer wegen schwerer Körperverletzung erhaltenen Gefängnisstrafe festbriefflich verfolgt wurde. Er leistete bei seiner Festnahme heftigen Widerstand, sodaß er noch eine Anzeige wegen Widerstandes zu erwarten hat.

Schlesien.

Oblau. Der frühere Hausdiener Alois Rokitte aus Oblau, der am 20. Januar auf dem Weinberge bei Oblau seine Geliebte, die 18-jährige Dienstmagd Hedwig Brenner, durch 4 Revolverkugeln tötete, hat sich gestern nachmittag im Gerichtsgefängnis in Bries, wo er in Untersuchungshaft lag, in seiner Zelle erhängt.

Dels. Der Name unserer Stadt wurde bisher verschieden, bald als Dels geschrieben. Nunmehr hat der Regierungspräsident die Schreibweise „Dels“ als die amtliche von Landespolizei wegen festgelegt.

Aus Nachbargebieten.

Von der Anstiebelungskommission. Das 2400 Morgen große Gut Blynsken, Kreis Graudenz, ist von der Anstiebelungskommission zu Besiedelungszwecken angekauft worden. Die Kommission besaß bisher im Kreise Graudenz 8956 Hektar oder 11,24 Prozent der Gesamtfläche. Blynsken befand sich in deutschen Händen.

Gerecht und Polizei.

Glatz, 11. April. Straffammerführung. Vorstehender: Landgerichtsrat Uffe. Vertreter der Anklage: Staatsanwalt von Gellhorn. — Wegen Verletzung der Wehrpflicht wurde der Handlungsgehilfe Josef Wolmann aus Münsterberg zu 200 M. Geldstrafe ev. 40 Tagen Gefängnis verurteilt. — Betrug, Urkundenfälschung und Diebstahl legte die Anklage dem 18-jährigen Fabrikarbeiter Eduard Langer aus Braunau und dem Fabrikarbeiter Josef Volkmer aus Mittelsteine zur Last. Der Stiefvater des Angeklagten Langer, Alois Gerth in Braunau, war Dachdeckermeister. Er hat sich voriges Jahr durch Erschießen das Leben genommen. Langer, Volkmer und der Arbeiter Melzer, dessen gegenwärtiger Aufenthaltsort nicht zu ermitteln war, haben einige Zeit im Dienste des Alois Gerth gestanden und dann Reparaturarbeiten an Dächern für eigene Rechnung ausgeführt. Langer und Melzer erschienen am 29. April 1911 beim Pfarrer Schmidt in Mittelsteine und ersuchten diesen, das Dach der dortigen Pfarrkirche reparieren zu dürfen. Der Pfarrer gab diesem Ersuchen statt, konnte aber, da er mit Berufsgeschäften überlastet war, nicht die von den Angeklagten geleisteten Reparaturarbeiten sofort kontrollieren. Er nahm an, daß diese Arbeiten nach den eigenen Angaben der Angeklagten nur etwa 7 bis 8 M. kosten würden. Am Abend des 29. April wurde ihm von den Angeklagten eine mit Alois Gerth quittierte Rechnung über 49 M. präsentiert. Der Pfarrer zahlte 10 M. und erklärte, die Angeklagten möchten sich mit ihrer weiteren Forderung an den Kirchschaffensrentanten, Auszügler Herzog, wenden. Die Rechnung wies auch eine Forderung für Schiefer auf, der von den Angeklagten gar nicht geliefert worden war. Später wurde der Rechnungsbetrag von 49 M. auf 24 M. herabgesetzt. Langer gab heute zu, daß die Angeklagten überhaupt keine Reparaturarbeit am Dache der Kirche

22. April d. Js. zu wichtigen Beratungen in Berlin zusammen. Der Gutenberg-Bund, die christlich-nationale Buchdruckerorganisation, hat dem Tarifausschuß eine Denkschrift vorgelegt, in der er die Wünsche seiner 3300 Mitglieder unterbreitet. Sie lassen sich mit dem einen Wort zusammenfassen: Gleichberechtigung und zwar dem „freien“ Buchdruckerverband gegenüber, dem heute noch besondere Vorrechte eingeräumt sind. Es werden sich keine stichhaltigen rechtlichen Gründe für die Ablehnung der Forderungen geltend machen lassen. Die in der Denkschrift und im Organ des Gutenberg-Bundes „Der Typograph“ angeführten Gründe sind so durchschlagend und überzeugend, daß ohne Zweifel die gestellten Anträge zur Annahme gelangen werden.

340 Arbeiter der Vulkanwerft im Ausstand. Auf der Vulkanwerft in Hamburg sind ungefähr 340 Bohrer aus der Schiffbauabteilung wegen Lohn Differenzen in den Ausstand getreten. Die Abfahrt des „Imperator“ nach der Unterelbe am 22. April erleidet hierdurch keinen Aufschub.

Bilderrätsel.



a) 1	b) 2	c) 3	d) 2	e) 3	f) 4
3	4	5	6	9	11
5	6	9	10	15	18
7	8	13	14	21	25

Zahlenrätsel.

1	2	3	4	5	2	6	europäischer Staat.
2	5	1	2	3	6		metallisch.
3	2	5	1	2			Verkehrsmittel.
4	5	2					Getränk.
5	3	2					Volksbezeichnung.
2	5						Naturprodukt.
6							Konsonant.

Auflösung des Bilderrätsels in Nr. 41 des „Gebirgsboten“:

Weintrauben.
Auflösung des Zahlenrätsels in Nr. 41 des „Gebirgsboten“:
Kunststetter.

vorgenommen haben. Er räumte auch ein, in Gemeinschaft mit Melzer der Kirchengemeinde Mittel- und Obersteine gehörige 9 qm Schieferplatten gestohlen zu haben. Einen ähnlichen Verzug verübten Volkmer und Melzer am 18. Mai 1911 in Kunzendorf bei Neurode gegenüber dem Hausbesitzer Gersch. Sie gaben sich als Angestellte des Dachdeckermeisters Petau zu Neurode aus und liehen sich 180 M. für Schieferplatten bezahlen, die sie nicht geliefert hatten. Ebenfalls in Kunzendorf bei Neurode reparierten Ganger, Melzer und Volkmer das Dach des Hauses der Witwe Werner. Sie arbeiteten hier nur zum Schein, ließen sich von Frau Werner 27,20 M. zahlen und außerdem befähigen. Melzer quittierte über diesen Betrag mit einem falschen Namen. Betrogen haben Volkmer und Ganger durch ihre „Dachreparaturen“ auch den Gutsherrn Meichner in Waldbitz, der zunächst 21,60 M. zahlen sollte. Als dieser Betrag nicht gezahlt wurde, gingen die Angeklagten mit ihrer Forderung nach und nach auf 12,50 M. herab. Meichner hat schließlich, um die Angeklagten zu befriedigen, 5 M. gezahlt. Auch in diesem Falle haben die Angeklagten sehr wenig Arbeit geleistet. Betrogen wurde von den Angeklagten auch die Kirchen- und Schulgemeinde Neudorf. Die in diesen Fällen ausgefertigten Rechnungen wurden von Melzer mit „Johes Herzog“ quittiert. Nach der Anklage haben Ganger und Volkmer bei Gelegenheit einer Dachreparatur dem Fleischergehilfen Welzel in Schlegel eine Weste und ein Hemd gestohlen. Als die Angeklagten in Neudorf „arbeiteten“, wohnten sie im Weizischen Gasthause. Die Anklage warf ihnen vor, Weitz verschiedene Gold- und Schmucksachen im Werte von 90 M., 3 Kisten Zigarren, 3 Notizbücher, eine Ziehharmonika und eine größere Anzahl Ansichtskarten gestohlen und Weitz um 9,55 M. Bethe betrogen zu haben. Nach der Anklage ist von Volkmer und Ganger aus der Neudorfer Kirche eine Geige und Trompete gestohlen worden. Wegen mehrerer der vorgenannten Straftaten ist Melzer bereits vom k. k. Bezirksgericht Leitmeritz zu 4 Monaten schweren Kerkers, Ganger zu 6 Wochen Kerker verurteilt worden. Beide haben diese Strafen auch verbüßt. Ganger, der zu der Zeit, als er die ihm vorgeworfenen Delikte beging, noch nicht voll strafmündig war, befindet sich hier in Untersuchungshaft. Er wurde zu 10 Wochen Gefängnis verurteilt. Auf diese Strafe wurde die Kerkerstrafe von 6 Wochen in Anrechnung gebracht. Die übrigen 4 Wochen Gefängnis wurden als durch die Untersuchungshaft verbüßt angesehen. Ganger war daher auf freien Fuß zu setzen. Volkmer wurde zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. — Der Bäckermeister Alois Schubert aus Neufalkenhain war vor dem Schöffengericht Blas angeklagt, im Restaurationslokale des Bahnhofes Altheide in Beziehung auf den 1. Lehrer Freund in Neuwilmsdorf eine unwahre Tatsache verbreitet zu haben, welche geeignet ist, F. verächtlich zu machen oder in der öffentlichen Meinung herab-

zuwürdigen. Er wurde schuldig befunden und zu 20 M. Geldstrafe ev. 4 Tagen Gefängnis verurteilt. Der Beleidigte erhielt die Befugnis zugesprochen, den Urteilstenor auf Kosten des Schuldigen im „Blaser Kreisblatt“ veröffentlichen zu dürfen. Die von Sch. eingelegte Berufung wurde von ihm nach Eintritt in die Verhandlung zurückgezogen.

Schweidnitz, 11. April. Vor dem Schweidnitzer Landgericht nahm am Freitag vormittag 9 Uhr die Schwurgerichtsverhandlung gegen den mehrfachen Giftmörder, den Hilfsbrenner Wilhelm Wurf, genannt Diebich, ihren Anfang. Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Fischer, eröffnete pünktlich um 9 Uhr die Verhandlung. Die Anklagebehörde vertritt der Waldenburger Staatsanwalt Blümel. Auch der Schweidnitzer Erste Staatsanwalt Lüdke nahm die Verhandlung wahr. Der Angeklagte Wurf macht den Eindruck eines ruhelosen, seiner Schuld zwar bewußten, aber hartnäckigen Sünders. Die Vorgänge im Gerichtssaal verfolgt er mit lebhaftem Interesse. Mehr als 40 Zeugen sind anwesend. Der Angeklagte ist am 16. April 1849 in Stroppen, Kreis Trebnitz, geboren und ist bereits zum dritten Mal verheiratet. Die Anklageschrift, welche zur Verlesung kommt, legt dem Angeklagten zwei Giftmorde zur Last. Am 21. Februar 1912 soll er den Porzellanarbeiter Krause aus Sorgau vergiftet haben, indem er ihm Arsenik in das Mittagessen schüttete. Sein zweites Opfer soll der am 25. Mai 1912 vergiftete Brenner Paul Wittig geworden sein. Kalt und gefühllos erklärt der Angeklagte, sich keines Verbrechens schuldig zu fühlen.

Zu der Potsdamer Mordaffäre wird berichtet, daß die Beschlusssammer des dortigen Landgerichts Freitag mittag gegen den Händler Rudolf Haendel das Verfahren wegen Raubmordes an Fräulein v. Schönfeld eröffnet hat.

Eingefandt.

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die redigierliche Verantwortung.

Wegemarkierung.

Bei der nun wieder eintretenden Wanderlust nach unsern schönen Bergen dürfte es angezeigt sein, auf einen Uebelstand hinzuweisen, unter welchem vorzugsweise farbenblinde, aber auch alle übrigen Wanderer erheblich zu leiden haben; ich meine die Art der Ausführung der Wegemarkierungen in verschiedenen bunten Farben. Wie ich aus eigener Erfahrung bestätigen kann, ist es einem farbenblinden Touristen (deru es bei der großen Verbreitung der Farbenblindheit, namentlich unter männlichen Personen mithin sehr viele geben dürfte) häufig unmöglich, sich nach buntfarbigen Wegzeichen sicher zu orientieren, eben weil es ihm nicht möglich ist, gewisse Farben von einander zu unterscheiden. Wer über Farbenblindheit in Unkenntnis ist, möge sich von einem damit Befassten oder dem Arzt darüber belehren lassen. Aber auch einem Farbenkenner wird es

bei eintretender Dunkelheit nicht mehr möglich sein, buntfarbige Wegzeichen mit Sicherheit zu unterscheiden. Unter diesen Umständen hat eine derartige Wegemarkierung aber nur einen bedingten Wert.

Meines Erachtens dürfte jedenfalls eine Markierung zweckmäßiger sein, welche sich durchweg in tiefschwarzen Zeichen z. B. Zahlen oder Buchstaben oder einfachen geometrischen Figuren z. B. auf dem weissen Untergrunde der bisher üblichen Pfeilförmigen Markierungstafeln darstellt. Diese Markierungsart dürfte unbedingt den Vorzug haben, daß sie auch einem farbenblinden Touristen und außerdem bei eintretender Dunkelheit die Möglichkeit der Orientierung bietet. Eine Aenderung der Wegemarkierungen in diesem Sinne würde in Touristenkreisen gewiß dankbar begrüßt werden.

Ein Sportfreund.



„Unsere Marine“ die 2 & Cigarette

Georg A. Fasmatzel A.-G. Dresden
Größte deutsche Cigarettenfabrik

Wer nur einige Tage die Myrrholin-Seife gebraucht, wird alsbald erkennen, welche Vorzüge sie vor allen anderen Seifen hat; denn sie ist die einzige feine hygienische Toilette-seife, welche den kosmetischen Bestandteil „Myrrholin“ mit bewährter Schönheitswirkung auf die Haut enthält.

Kranken-Wäsche

wird vollkommen rein, von Blut, Eiter und sonstigen Flecken befreit und gründlich desinfiziert durch

Persil das selbsttätige Waschmittel

Besitzt stark desinfizierende Wirkung selbst bei niedrigen Temperaturen von 30—40° C. und macht die Wäsche keimfrei.

Gefahrlos in der Anwendung und garantiert unschädlich.

Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der allbeliebten

Henkel's Bleich-Soda.

Eine Wirtshaft,

16 Morgen, Gebäude massiv, in der Nähe der Kohlengrube, mit lebendem und totem Inventar, ist wegen andauernder Krankheit bei geringer Anzahlung sofort billig zu verkaufen. Näheres bei mir selbst.

Franz Schmidt, Köpprich, Krs. Neurode.

Das Haus

des verstorbenen Steinmetz Josef Tschöke zu Altdorf ist zu verkaufen. Der Vormund.

Suche in einem Kirchdorf und in Nähe einer Bahnstation ein

Gasthaus

oder ein gut gebautes Haus mit 3 oder 4 Stuben zu kaufen, evtl. zu pachten.

Gefl. Offerten bitte unter V. 407 an die Exp. d. Gebirgsb. zu richten.

Unter in Schönfeld bei Kirche, Schule u. Fabrik gelegenes, massives

Haus mit schönem Obst- und Gemüsegarten,

eignet sich für jede Profession, auch als Ruhesitz, für Auszügler, oder zum Umbau in ein Zinshaus, ist unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Näheres bei Mitbesitzerin Anna Schmlät, Schönfeld oder Weichenst. Schmlät, Gassitz Nr. 17.

Gutes Milch- u. Vorkost-Geschäft

mit schöner Wohnung und größerer Lieferung an zahlungsfähige Käufer bald zu verkaufen. Offerten unter A. F. 100 Breslau, Postamt 9.

Eine Besizung,

80—100 Morgen, gute Gebäude, lüft zu kaufen. Offerten unter L. 419 an die Expd. des Gebirgsb.

Veränderungshalber verkaufe sofort meine

Besizung,

14 Morgen groß, in gutem Bau- und Kulturzustande. Hermann Weiner, Stellenbes., Oberhansdorf, Krs. Blas.

Windmühle

zum Dreschen (Umgebung Mittelwalde), zu verkaufen. Zu erfragen in der Expd. des Gebirgsb.

Wohnung,

zwei Stuben und Küche, III. Stock vorn heraus, für 15 Mk. zu vermieten und sofort zu beziehen. E. Kunisch, Blas, Ring 31.

Wohnung,

4 Zimmer, Küche, Speisekammer, Garten und Nebengebäude, ist vom 1. Mai zu vermieten.

Blas, Mälzstr. 4.

Gesucht in Blas für bald oder später helle, trockene

Wohnung

von 3 Zimmern (eventl. auch große 2-Zimmer-Wohnung) nebst Küche. Gefl. Offerten mit Preisangabe an die Expd. des Gebirgsb. u. H. 395.

Schöne Wohnung,

zwei Zimmer, Küche und Beigelaß, vom 1. Juli ab zu vermieten. Zu erfragen bei Fr. Wittwer, Villa Oranienburg, am Bahnhof Altheide.

10000 Mark

zur 1. Stelle von pünktlichem Zinsenzahler auf gutes Gasthaus mit Landwirtschaft zu leihen gesucht für bald oder später. Off. u. M. 420 an die Expd. des Gebirgsb.

Auf mein Grundstück, Villa

Alara, Bad Altheide, suche ich 1. Juli oder 1. Oktober dieses Jahres geg. Hypothek

13000 Mark,

diese gehen mit 38000 Mk. aus, stehen also goldfester.

Josef Stein, Altheide.

3000 Mk.

auf eine Wirtshaft von 20 Morgen, massivem Gebäude, großem Garten und Wiese zur ersten Stelle gesucht bald oder später. Off. u. H. 416 an die Expd. des „Gebirgsboten“.

4200 Mark

werden auf mündelsichere Hypothek bald oder später zu gebieten gesucht. Offerten unt. K. 418 an die Expd. des Gebirgsboten.

16 bis 18000 Mk.

bei 5% Zinsen, mündelsichere Hypothek, von pünktlichem Zinsenzahler per bald geucht. Offerten unter W. 364 an die Exp. d. Gebirgsb.

36000 Mark

werden auf ein städtisches Grundstück in guter Geschäftslage in Blas auf 1. Hypothek gesucht. Näheres Auskunft darüber erteilt E. Ardelt, Blas, Ring 35.

25—30000 Mk.

sichere Hypothek, auf neuerebautes Grundstück zu gebieten gesucht. Gefl. Offert. unt. N. 378 an die Expedition der Gebirgsboten.

Gesunde kräftige Ferkel

gibt ab Mittelsteine Säuwilshof.

Als **alleintätiges** Waschmittel ist

Minlosches Waschpulver

Wie ein Mann hängen Millionen dran.

Nur echt mit dieser Schutzmarke seit langem geschätzt und berühmt.

Preis: 25 Pfennig das Ein-Pfund-Paket.

Zu haben in allen Drogen-, Kolonialwaren- und Seifengeschäften.

Fertige Säge in allen Größen, elegant u. einfach, sowie sämtliche Leichenausstattung empfiehlt in vorkommenden Fällen Hochachtungsvoll

J. Mücke, Tischlermeister, Glatz, Böhmische Straße 23.

Allen Schwerhörigen

teile gern mit, wie ich von diesem Uebel befreit wurde und nun wieder aut hören kann. Eigene Entdeckung, ganz wenig Kosten.

Hans Walch, Leipzig, Brandvorwerkstraße 75 p.

Ein Gläschen

echter alter Kornbranntwein

ist für alte Herren sehr bekömmlich. Verlangen Sie Preisliste.

C. Nitsche, Kornbrennerei Wünschelburg u. d. Heulshauer.

Hafer

mit Gernsch kauft waggonweise, Brauwerke. Offert. u. Chiffre B. 410 an die Expd. des Gebirgsb.

Maschinenschindeln,

event. auch gehobelt, verkauft

Emil Krumbach,

Maurermeister,

Baugeschäft und Sägewerk

Habelschwerdt.

Oderbrucher Gänse-

federn mit Daunen

das Postkolli von 10 Pfd. liefert frei Haus gegen Nachnahme von Mk. 14,20. Offertiere außerdem: kleine Federn mit Daunen à Pfd. 1,80, bessere 2 Mk., prima 2,25, gereinigte Federn à Pfd. 2,60, bessere 3 Mk. Nehme, was nicht gefällt, zurück. Emil Jancke, Gänse-mästlanstalt, Letschin, (Oberbruch).

Hafer u. Gerste

(auch mit Geruch) kaufen

Gebr. Schwenk,

Habelschwerdt.

Eine gebrauchte, noch gut erhaltene

Schlachthauswinde

zu kaufen gesucht.

August Linke, Fleischermeister, Friedrichsgrund bei Rüders.

Gute

Speise- und Saatkartoffeln

und Besen

verkauft Th. Loewe, Hohnsdorf.

Bermögend. Landwirt,

kathol., wünscht mit anständigem Mädchen in Bekanntschaft zu treten zwecks Heirat, mit oder ohne Wirtshaft. Bitte Offerte mit Photographie in der Expd. des Gebirgsb. wegen der Heirat. Näheres durch W. Paul, Direktor.

Kassierer,

welcher kautionsfähig und im Verkehr mit dem Publikum bewandert ist, wird per sofort von großem Unternehmen gesucht. Ausführl. Off. sub. N. 421 an die Expd. d. Gebirgsb.

Jüngerer Tischlergeselle

auf Bauarbeit gesucht von H. Hoppe, Tischlermeister, Wartha i. Schles.

Gewandter

Eisendreher

wird bei gutem Lohn und dauernder Beschäftigung aufgenommen in der Metallwarenfabrik

B. Kahler, Ludwigsdorf.

1 junger Brauer

und ein Arbeiter können bald eintreten

Hoffbrauerei Seitenberg.

1 jünger. Tischlergeselle

wird per bald gesucht von

H. Sterz, Landeck i. Schl.

Steinschläger

für Chaussee Neuweitzsch-Hammer können sich melden beim

Chaussee-Aufsesser Scholz

in Neuweitzsch.

Schlagelohn 4,50 Mk. pro cbm.

Leuteaufseher

wird bei gutem Einkommen per bald oder später mit guten Zeugnissen auf ein Domium gesucht.

Gefl. Offerten an die Expedition des Gebirgsboten unter T. 405.

Kutscher,

guter Pferdepfleger und Fahrer, mit nur besten Empfehlungen wird für 1. Mai er. gesucht.

Hotel zur Krone, Bad Landeck.

O. Maxilewicz.

Kutscher

für Mühlhufen und Landwirtschaft per bald geucht.

A. Dinter, Buchau b. Neurode.

Wo kann Fräulein

in Altheide gut Kochen lernen ohne gegenseitige Vergütung? Familienanschluß Bedingung.

Angebote unter J. 417 an die Geschäftsstelle des Gebirgsboten.

Stellung

erh. Landwirtsöhne und federgew. junge Leute durch gründliche Ausb. z. Verwalter, Rechnungsführer, Amtsekretär etc. in der Landwirtschaft. Lehrausstellung zu Frankfurt a. O. Anger 20a. Prospekt frei. Näheres durch W. Paul, Direktor.

Gesucht für sofort

1 tücht. Weiznäherin,

die im Ausbessern, sowie auf der Stopfmaschine bewandert ist, von der

Badeverwaltung Altheide.

Geübte Damenschneiderin

(auch für Knabengarderobe) sucht Stellen in und außer Haus, auch aufs Land.

Böhmische Straße Nr. 2, pt. I.

Gesucht wird für bald oder später

ein anständiges, gesundes, kräftiges

Mädchen

vom Lande, Besitzers Tochter bevorzugt, für nur häusliche Arbeiten zur Stütze der Hausfrau.

Eduard Bock, Stadtgutbesitzer, Blas, Querstraße.

Haushälter

zum sofortigen Antritt gesucht.

Albert Jacob, Blas, Zimmerstraße 11.

Bess. alleinlebender Herr sucht

einfache, ehrliche

Wirtin

aufs Land; einf. bürgerl. Küche und Behandlung der Wäsche Bedingung. Offerten mit Gehaltsangabe unter A. 409 an die Expd. des „Gebirgsb.“

Suche für bald zweites

Mädchen,

welche Zimmer aufräumt und wenn möglich etwas schneiden kann. Frau Rittergutsächter Ullrich, Rothwaldersdorf, Krs. Neurode.

Gute Stimmung

bei festlichen Gelegenheiten erzeugt ein gut gepflegtes Glas

Heuscheuerbräu.

Heuscheuer-Brauerei,

Wünschelburg u. d. Heuscheuer

Die dem Maurermeister Anton

O. O. angetane Beleidigung

widerrufe ich nach schiedsam-

lichem Vergleich mit dem Aus-

druck des Bedauerns. R. V.

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unseres teuren Entschlafenen,

des königlichen Lotterie-Einnehmers

August Teuscher

sind wir außerstande, jedem einzelnen unseren aufrichtigsten Dank auszusprechen und bitten wir, denselben auf diesem Wege entgegenzunehmen zu wollen.

Insbondere danken wir den vielen von auswärts herbeigeeilten Kameraden der freiwilligen Feuerwehren, der freiwilligen Feuerwehr und dem Kriegerverein Glatz für die große Beteiligung an der Beerdigung und die vielen und reichen Kranzspenden, durch welche sie dem Verstorbenen die letzte Ehrung zu teil werden ließen.

Glatz, den 12. April 1913.

Amalie Teuscher geb. Brieger,
im Namen der Hinterbliebenen.

Ankauf von Grubenholzern.

Der unterzeichnete Gruben-Vorstand beabsichtigt zur Lieferung ab Mai d. Js. bis Ende April 1914

6—10000 Festmeter Langholz und Stempel,

2500 Stück Klöcher,

5—6000 □ Stirnflächenmeter Schienhölzer

anzukaufen. — Angebote auf diese Lieferung, welche geteilt vergeben wird, werden bis 25. d. Mts. schriftlich und mit der Aufschrift „Angebot von Grubenholz“ an die Adresse unserer Grubenverwaltung erbeten.

Die Bedingungen, auf Grund deren die Lieferungen zu erfolgen haben und die zum Zeichen der Anerkennung mit der Unterschrift des Lieferanten versehen dem Angebot beizufügen sind, können kostenfrei von unserer Faktorei bezogen werden.

Nieber-Hermsdorf, Kreis Waldenburg i. Schl., den 9. April 1913.

Der Vorstand des Steinkohlenwerks
„Bereinigte Glückhelf-Friedenshoffnung.“

Breslau 3, Freiburger Strasse 42

Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt

gegr. 1903 für die Einj.-Freiw., Fähnrichs-, Seekadett-, Primaner- u. Abiturienten-Prüfung, sowie z. Eintritt in die Sekunda einer höh. Lehranstalt. Streng geregeltes Anstaltspensionat. Damenkurse für die Seit 1911 auch besond. Primaner- u. Abiturientenprüfung. 646 Prüfl., 83 Abiturient.

Seit Januar 1910 bestanden 321 Zöglinge, dar. 49 Abiturienten (dar. 16 Damen), 16 für Oberprima, 40 (dar. 1 Dame) für Unterprima, 62 (dar. 16 Externeer) für Obersekunda, 65 für Untersekunda und 59 Einjährige.

Prospekt. Telefon Nr. 11 687.

Atelier für kirchliche Kunst

Kunstmaler Richard Richter Kirchenmaler

GLATZ, Mälzstraße 10. Am Stadtbahnhof.
Staffier- u. Vergoldungs-Anstalt.

Ausführung von Gemälden, Kreuzwegstationen, Feldkruzifixen u.

Künstlerische Ausmalung von Kirchen und Kapellen in figürlicher Darstellung u. stilgerechter Ornamentik.

Restaurierung von alten Gemälden und Freskomalereien.

Sauberste Herstellung von Vergoldungen, Staffierungen jeglicher Art.

Prima Pflaumenmus

mit feinst. Raffinade nach eigenem Verfahren dick eingekocht.

1 Em.-Eimer ca. br. 28 Pf. M. 5,25 1 E.-Schmort ca. br. 10 Pf. M. 2,30

1 „ „ 10 „ 2,10 1 „ Ringtopf ca. br. 10 Pf. M. 2,49

1 „ Wanne 28 „ 6,30 1 „ Kaffee. „ 10 „ 2,40

1 „ Schmortopf 23 „ 5,10 1 „ Essenträg. „ 10 „ 2,40

Feinster Speise-Kunsthonig

1 Em.-Eimer ca. br. 10 Pf. M. 2,50 1 E.-Ringtopf ca. br. 10 Pf. M. 2,80

1 „ „ 17 „ 4,65 1 „ Kochtopf „ 10 „ 2,70

1 „ „ 30 „ 7,65 1 „ Kaffee. „ 10 „ 2,80

ab Magdeburg gegen Nachnahme.

J. A. Schultze, Konservenfabrik, Magdeburg 9.

P. T.

Die sehr ergebene Mitteilung, daß ich den Gasthof „Drei Karpfen“

hier, Mälzstraße, pachtweise übernommen habe.

Es wird jederzeit mein eifriges Bestreben sein, durch wohlgepflegte Biere und gute Küche, sowie durch aufmerksam Bedienung meine verehrten Gäste zufrieden zu stellen.

Um gütigen Zuspruch bittend, zeichne
Hochachtungsvoll sehr ergeben

Glatz. Gustav Völz.

General-Versammlung

des
Vereins gegen Verarmung
und Bettelei,

Arbeitsnachweis und Wander-
Arbeitsstätte,

am 16. April 1913,
nachm. 5 Uhr,

im Vereinslokal Schwedendorfer-
straße 30.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht vom 1. 4. 1912 bis 31. 3. 1913.
2. Rechnungslegung, Revisionsbericht und Erteilung der Entlastung.
3. Rechnungslegung u. Revisionsbericht des Arbeitsnachweises und Wanderarbeitsstätte.
4. Mitteilung über Anfrage des Regierungspräsidenten.
5. Vorstandswahl.
6. Anträge.

Dürig,
1. Vorsitzender.

Im Gasthaus zur „Goldenen Krone“ an der Mälzstraße sollen

Dienstag, d. 22. April 1913,

nachmittags 2 Uhr

an den Meistbietenden gegen Barzahlung versteigert werden:

1. Aus dem Forstrevier Königshain.

(Oberschar- u. Freizeichereichwald)

u. der ehem. Klapper-Wirtschaft:

15 fm Dielenholz;

180 Stangen 1.—3. Klasse;

1500 4.—6.

70 rm hartes und weiches Scheit-

holz;

380 rm hartes u. weiches Knüppel-

holz, hiervon 65 rm 2½ m

lang zu Jaunpfählen geeignet

und 24 rm 3 m lang.

140 rm harte u. weiche Reiser 1. Kl.,

90 2. „ 3. „

80 „ Scheitholz.

2. Aus dem Hospitalforstrevier:

3 fm Dielenholz,

250 Stangen 1.—5. Klasse,

25 rm hartes und weiches Scheit-

holz,

200 rm hartes und weiches Knüppel-

holz,

170 rm harte u. weiche Reiser 1. Kl.,

100 rm Scheitholz.

Die Bedingungen können im

Amtsraum der Stadthauptkasse in

Glatz eingesehen werden; auch

werden sie beim Verkaufstermin

zur Einsichtnahme ausliegen.

Der Magistrat.

Ankauf von Grubenholzern.

Für den Betrieb der Steinkohlenbergwerke consol. Fuchs-Grube zu Neu-Weißstein und David zu Konradsthal sollen für das Jahr 1913/14 angekauft werden:

28000 fm. Langholz,

2250 fm. Stempel,

3000 Stück Klöcher,

3000 Stirnflächenmeter Schien-

klüppel 1,5 m lang, rund,

3000 Stirnflächenmeter Schien-

klüppel 1,8 m lang, rund.

Angebote hierauf werden bis zum 22. April d. Js. schriftlich und mit der Aufschrift „Angebot auf Grubenholz“ entgegen genommen. Lieferungsbedingungen und Angebotsdrucke können kostenfrei von unserer Faktorei bezogen werden.

Neu-Weißstein, d. 8. April 1913.

Verwaltung der Steinkohlenberg-

werke consol. Fuchs-Grube zu Neu-

Weißstein u. David zu Konradsthal.

Wie man Schuhe

und

Stiefel behandelt!

Um das Leder dauerhaft zu erhalten und den Schuhen einen eleganten Hochglanz, der bei jedem Wetter anhält, zu verleihen, trage man von der überall erhältlichen Schuhcreme Pilo nur ganz wenig auf und reibe alsdann mit einer weichen Bürste glänzend. Pilo ist sehr fett, nimmt kein Wasser an, ist sehr sparsam im Verbrauch und glänzt im Augenblick wunderbar.

—Verlangen Sie bitte nur Pilo!

Scheuer's

Doppel-Ritter-Cichorie

habe aus großem Schluß billig

abzugeben.

J. Warmus, Habelschwerdt.

Glatz, „Hotel Kaiserhof“.

Sonntag, den 20. April, nachmittags 1/2 5 Uhr:

Konzert

des Musikdirektors H. Loewenthal

zum Besten des

Vaterländischen Frauenvereins (Zweigverein Glatz).

(Konzerte für Klavier, Violine u. Cello, Damenchor.)

Eintrittskarten: Numerierter Platz 1,50 Mk., Stehplatz

0,75 Mk., Schülerkarten 0,50 Mk. sind in M. Adams Buchhand-

lung zu haben.

Wir zeigen hierdurch ergebenst an, daß unsere Geschäfte an Sonn- u. Feiertagen nur noch bis

i Uhr mittags

geöffnet sind.

Max Thomas, F. A. Schliemann & Sohn,

Ring.

G. m. b. H., Mälzstr. und Ring.

Meine Wohnung

befindet sich jetzt in dem neuerbauten Hause des Herrn Buchdruckereibesizers Schirmer, wo sich zugleich die Disconto-Bank befindet, Grüne Str. 14 I. Telefon 307.

St. Janetzky, Dentist.

Zahnersatz, Brücken, Goldkronen. Richten

schiefstehender Zähne nach Professor Sachs.

Sprechstunden: v. 8—12, 2—6 Uhr. Sonntags v. 7—1 Uhr.



Alle Magen- und Darmleidende, Zuckerkranken, Blutmarme usw. essen, um zu gesunden, das echte

Simonsbrot

versehen mit Streifband u. schwarz-weiß-roter Schutzmarke. Stets echt und frisch zu haben bei

E. Toepler, Glatz, Grünestraße.

Hugo Buchal in Habelschwerdt.

Silesia, Verein chemischer Fabriken

zu Saarau (Stat. b. Bresl.-Freib. Bahn) u. Breslau V (Lauenzienplatz 1).

Unter Gehalts-Garantie offerieren wir unsere bekannten Dünger-

präparate, sowie die sonstigen gangbaren Düngemittel, u. a. auch

Kalkstickstoff und Thomasmehl in reiner Verfassung. Ferner:

prima phosphorsauren Kalk zur Viehfütterung.

Aufträge für uns übernimmt:

Hugo Faber, Habelschwerdt, Carl Krüger, Habelschwerdt.

J. Schramm, Schönfeld. Josef Neugebauer, Neu-Gers-

dorf. J. Bartsch, Mittelwalde.

„Wenn ich doch nur früher gewußt

hätte, daß Ihr Altbuchhorster Mark-

sprudel ein so vorzügliches und

nachhaltig wirkendes Mittel bei

Husten

und Rachekatarth ist. Da ich

Sängerin bin, hatte ich in jeder Be-

ziehung schwer unter Erkältungen

zu leiden u. alles mögliche dagegen

erfolglos versucht. Der qualvolle

Husten raubte mir den Schlaf und

meine Stimme litt auch sehr. Auf

ärztl. Rat trank ich Altbuchhorster

Marksprudel Starkquelle mit heißer

Milch gemischt, nebenbei nahm ich

immer Ihre so vortreffl. schmeckenden

Altbuchhorster Mineral-Pastillen,

wodurch der Auswurf sofort leichter

und lockerer wurde u. der Hustenreiz

gleich nachließ. Ich trinke den Mark-

sprudel weiter, weil dadurch auch

mein Kräftezustand sich zusehends

hebt. Auch die Altbuchhorster

Mineral-Pastillen fehlen mir jetzt

nie mehr. Tiefsten Dank. L. Warin.“

Viele Vergte u. Professoren empf. die

Altbuchhorster Mineral-

Pastillen (à 35, 50 u. 85 Pf.) zus.

mit Altbuchhorster Mark-

sprudel Starkquelle (3l.

65 Pf.) als natürliche, heroorragend

gute u. vertrauenswürdige Mittel bei

Husten, Heiserkeit, Verschleimung

und Erkältung. Echt bei

C. Thümmeler, Ring 6.



Verkaufsstellen in Glatz bei Hugo Drosdatius, Habelschwerdt bei H. Fehr's Nachf., Eckersdorf in der Apotheke.

Knape & Würks

Eucalyptus-Menthol-Bonbons

Schutzmarke Zwillinge.

Bestes Husten-Linderungsmittel.

Paket 10 und 30 Pf.

bei A. Gellrich, Jos. Kober, K. Krüger,

Fehr Nachf., Joh. Warmus, M. Scholz,

jämlich in Habelschwerdt.

Bettfedern Daunen

fertige Betten

echt türkisch-rote

fertige Inletten

und Bezüge

kauft man am vorteilhaftesten

bei

Wilh. Neugebauer,

Kirchstr. 3 GLATZ Kirchstr. 3

an der kath. Pfarrkirche.

Ewig Jung

wirkt ein rosiges, jugendfrisches Ge-

sicht und ein reiner zarter, schöner

Teint. Alles dies erzeugt die echte

Stechenpferd-Seife

(die beste Vlietmilch-Seife)

à St. 50 Pf. Die Wirkung erhöht

Dada-Cream

welcher rote, rissige Haut weich und

fammetweich macht. Tube 50 Pf.

in Glatz: in den Apotheken, bei

Gg. Ludwig, Thümmeler, A. Latte,

Peickert & Schmeise, Parf. Losse,

Jos. Michalik, Vally Siedersleben.

In Wittenberg: Oskar Gebauer.

In Witteide: August Nickig,

Josef Michalik.

In Habelschwerdt: Josef Schwade,

J. Willrich, Apotheker Bittner;

In Rückers: E. Buhl, A. W. Zwiener.

In Kunzendorf: Paul Haase.

Alle künstliche Gebisse

kauft ständig zu höchsten Preisen

Max Hoffmann,

Juwelier, Glatz.

Kartoffeln,

Rüben und Stroh,

(von Gelbklee und Anagras) ver-

kauft Felix Otto, Grafenort.

Altomnig.

Sonntag, den 20. April 1913;

Wohltätigkeits-Konzert

im Bittner'schen Saale.

Anfang 7 Uhr.

Hierauf: Tanzkränzchen.

Hierzu laden ergebenst ein

Bruno Bittner, Felix Klesse,

als Wirt. als Dirigent.

Fahren Reinecke

Vereins-Kedarf. Hannover J. 8.

Abzeichen

Kataloge u. Muster auf Wunsch

In Franks Buchhandlung

Habelschwerdt

vorrätig

Lectiones infr. octavam

Solemnitatis S. Josef

Suppl. ad partem vernam. Brev.

Rom. 120. —, 40 Pfg.

Metal- u. Holz-Särge

jeder Größe, sowie einfache und

bessere Beigenaustattungen zu

billigsten Preisen empfiehlt

Hochachtungsvoll

Josef Hoke, Tischlermeister,

Glatz, Judenstr. 17.

Einfache Möbel stets vorrätig.

Für Schüler!

Ein gebrauchter, guterhaltener

Flügel

steht billig zum Verkauf bei

A. Winter, Bakwirt,

Wünschelburg Schl.

Saatkartoff

Der „Gebirgsbote“ erscheint Montag, Mittwoch und Freitag und bringt als Gratisbeilage: Das „Arbeiter-Blatt“, das „Ante-
haltungsblatt“, das „Wahlrecht“, „Sonntagsblatt“ und den
„Landwirtschaftlichen Ratgeber“.
Preis pro Quartal mit Abtrag ins Haus 1 Mark, durch die Post
bezogen ebenfalls 1 Mark, mit Abtrag 1,24 Mark.

Inseratgebühren
für die 6 spaltige Beilage ab. deren Raum 20 Bsp. 15 Bsp. 10 Bsp. 5 Bsp.
(Anträge aus dem Landgerichtsbezirk Glatz) 15 Bsp.
Werbungszeit 60 Bsp. Für die Anzeigenscheinbestimmung
Platzierungsbestimmungen wird keinerlei Garantie übernommen. Bei
eingefragten und zum Konsum angemeldeten Inseraten kommt
jeglicher Rabatt in Betracht.

Letzte Depeschen aus aller Welt.

Attentat auf den König von Spanien.

Madrid, 13. April. Auf den König wurden heute mittag vor der Bank von Spanien drei Schüsse abgegeben. Der König blieb unverletzt. Der Täter wurde verhaftet. Hierzu wird weiter gemeldet:

Madrid, 13. April. Als der König heute mittag von einer Parade in Begleitung des Generalstabes nach dem königlichen Schloß zurückkehrte, stürzte plötzlich an der Ecke der Straßen Paseo de Recoletos und Calle de Alcalá in der Nähe der Bank von Spanien ein Individuum, das sich in der ersten Reihe des auf dem Trottoir stehenden Publikums befunden hatte, rasch auf das Pferd des Königs, ergriff die Zügel mit der linken Hand und zog mit der rechten den Revolver aus der Tasche. Der König, der sofort erkannte, daß ein Anschlag auf ihn verübt werden sollte, brachte das Pferd zum Aufhören, genau in dem Augenblick, in dem der Angreifer auf ihn feuerte. Dank seiner Kaltblütigkeit und hervorragenden Reitkunst des Königs traf die Kugel nicht den König, sondern die Brust des Pferdes. Der Täter schied sich an, zum zweiten Male zu schießen, als ein Polizeibeamter auf ihn stürzte und ihn zu Boden warf, wo er ihn festhielt, ohne in dessen verhindern zu können, daß dieser nochmals auf den König, wie gewöhnlich, in einer Entfernung begleiteten, ihre verfehlten ihr Ziel. Der erste Schuß gegen den König schwärzte den Sandstuh seiner linken Hand. Gleich nach dem Knall richteten alle Generale und Generalstabsoffiziere, die den König, wie gewöhnlich, in einer Entfernung begleiteten, ihre Pferde gegen die Menge und ritten auf beiden Seiten der Straße auf die Bürgersteige und räumten so das Terrain, worin sie bald von Soldaten der königlichen Eskorte unterstützt wurden. Das durch die Schüsse verursachte Gedränge der Menschen vermehrte sich noch, als sich das Publikum den Pferden gegenüber sah. Mehrere Personen wurden niedergedrückt und mit Füßen getreten. Im ganzen sind 11 Leute, meistens Frauen, ernstlich verletzt. Sobald der König sah, daß der Angreifer von Gendarmen und Polizeibeamten unschädlich gemacht war, sprang er zur Erde, indem er sich vorher in den Steigbügel aufrichtete und grüßte die Menge militärisch und rief mit vibrierender Stimme: „Es lebe Spanien!“ Die Menge nahm den Ruf mit begeistertem Beifall auf. Auf die Fragen, mit denen die Umgebung auf den König einstürzte, antwortete dieser, ohne die geringste Erregung im Gesicht, lächelnd: „Meine Herren, es ist nichts!“ Dann schwang er sich wieder elastisch in den Sattel und ritt weiter zum Palais unter donnernden Begeisterungsfundgebungen der Menge, die bis zur Ankunft zum Palais nicht nachließ.

Außer dem Attentäter, einem 25 Jahre alten, aus Barcelona („Ferrer“) Schule! D. M. Hammen den Zimmermann namens Manuel Sanchez Allecra, wurde ein gewisser Pierre Pach, angeblich ein französischer Sprachlehrer, verhaftet, welcher von mehreren Zeugen kurz vorher im Gespräch mit dem Attentäter gesehen worden war. Das diplomatische Korps und andere hochstehende Madrider Persönlichkeiten begaben sich in das Palais, um den König dazu zu beglückwünschen, daß er dem verbrecherischen Anschlag entgangen sei. Es heißt, daß der König kurze Zeit vorher mehrere Drohbriefe unter Hinweis auf die bevorstehende Vereidigung der Rekruten erhalten habe.

Madrid, 14. April. Als der König in das Schloß eintritt, erwartete ihn die Königin, der er ganz heiter den Zwischenfall, der sich soeben abgespielt und ihn aufgehalten hatte, erzählte. Die Königin, die noch keine Kenntnis von dem Vorfall hatte, war sehr bewegt. 10 Minuten später waren die beiden großen Plätze vor dem Palaste schwarz von Menschen. Alle Schichten der Bevölkerung waren vertreten. Als der König sich auf dem Balkon zeigte, wurde er mit unbegreiflichem Jubel begrüßt. Auch auf die Königin wurden Huldrufe laut. Der König erschien mit ihr zusammen auf dem Balkon, worauf der Jubel des Volkes von neuem losbrach. Der Täter konnte von der Polizei nur mit Mühe vor der Menge, welche ihn lynchen wollte, geschützt werden. Nach den letzten Nachrichten sind außer dem Täter 4 andere verdächtige Personen verhaftet worden.

Das Konstantinische Jubiläum.

Rom, 13. April. In der Basilika Sankt Johann im Lateran fand zum Abschluß des Konstantinischen Jubiläums ein feierlicher Gottesdienst statt, welchem 16 Kardinäle, das beim Vatikan beglaubigte diplomatische Korps, der römische Adel, die Würdenträger des päpstlichen Hofes und eine große Volksmenge beiwohnten. Kardinal Vincenzo Vannucelli geleitete die Messe in Vertretung des Papstes. Man bemerkte, daß die Mitglieber des diplomatischen Korps bei dem Kardinal Merry del Val bei seiner Ankunft Nachrichten über das Befinden des Papstes einbrachten.

Als Ehrengabe deutscher katholischer Gelehrter zum Konstantinischen Jubiläum und zum goldenen Priesterjubiläum des Prälaten De Waal überreichte heute Dr. Emil Grellier aus Freiburg i. Br. im Deutschen Campo Santo dem Jubilar zwei Festschriften: Einen archäologischen Band: Konstantin der Große und seine Zeit, herausgegeben von Professor Dr. Zölger-Münster; ferner einen zweiten kirchengeschichtlichen Band, herausgegeben von Privatdozent Dr. Seppelt-Breslau. Nach der Uebergabe der beiden Werke antwortete Prälat De Waal und sprach seinen Dank für die Ehrung aus. Kaplan Dierbaum sprach über die Geschichte des Campo Santo und die wissenschaftlichen Beziehungen der alten Campesantiner. Prälat Dr. Chies antwortete namens der alten Campesantiner, Prälat Baumgarten namens der anwesenden alien Konventualen.

Der Generalfreik in Belgien.

Antwerpen, 12. April. Der Generalfreik ist heute nachmittag unvermittelt in zwei Metall- und Automobilfabriken ausgebrochen. Die Arbeiter erklärten, sie würden erst nach Beendigung des Generalfreiks zur Arbeit zurückkehren.

Brüssel, 13. April. Aus Mons wird gemeldet, daß in der Umgebung mehrere Fälle von Sabotage vorgekommen seien. Signaldrähte der Eisenbahn seien durchschnitten worden.

Breslau, 14. April. Die Apparate der königlichen Erdbebenwarte in Kriern verzeichneten gestern ein starkes Gernbeben in einer Entfernung von etwa 9000 Kilometern. Dauer des Bebens 1 einhalb Stunden.

Retung aus Seerott.

Bremen, 13. April. Die Rettungsstation Pillau der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert: Am 12. April von der zwischen Pillau und Neuhäuser gestrandeten deutschen Galeasse „Martha“, Kapitän Hagena, durch den Retenapparat der Station drei Personen gerettet.

Deutsche Handelskrieger in Persien.

Taebris, 13. April. Die hiesige deutsche Kolonie feierte gestern die Vollendung des Baues der deutschen Teppichfabrik. Der deutsche Handelsagent wies in seiner Rede auf die Bedeutung der Fabrik für die Entwicklung des deutschen Handels in Persien hin.

Zur Balkankrise.

Seefahrt?

Konstantinopel, 12. April. Hier sind unkontrollierbare Gerüchte im Umlauf, wonach der griechische Panzerkreuzer „Georgios Averoff“ vorgestern bei Tenedos gescheitert sei. Die türkische Flotte sei gestern aus den Dardanellen auszufahren und habe mit den griechischen Kriegsschiffen einen Kampf begonnen. Bei der Pforte liegt keine offizielle Bestätigung dieser Gerüchte vor.

Konstantinopel, 13. April. Der amtliche Kriegsbericht meldet: Gestern fand am linken Flügel der Tschatalchalinie außer einem leichten Artilleriegefecht kein Waffengang statt.

Gestern nachmittag stießen zwei türkische Torpedoboote südlich Sed il Baqr auf zwei feindliche Torpedoboote. Nach einer beiderseitigen viertelstündigen Kanonade tauchten zwei weitere feindliche Torpedoboote auf. Der türkische Kreuzer „Medschidije“ kam den türkischen Torpedobooten zu Hilfe und gab einige Kanonenschüsse auf den Feind ab. Die feindlichen Torpedoboote zogen sich von den türkischen Kriegsschiffen zurück und wurden eine Zeit lang verfolgt.

Vor Bulair ist keine Veränderung eingetreten.

Eine Verschlimmerung im Befinden des Hl. Vaters.

Mit tiefer Betrübnis teilen wir unseren Lesern mit, daß die Besserung im Befinden des Hl. Vaters nicht angehalten hat. Nachdem noch Sonnabend mittag ein Telegramm eine andauernde Besserung berichtet hatte, infolge deren am Morgen die Verordnungen für die Schweizergarde während der Krankheitsperiode zurückgezogen worden waren, erhalten wir abends die folgende traurige Meldung!

Rom, 12. April, 5 Uhr 35 Min. „Osservatore Romano“ veröffentlicht das nachstehende offizielle Bulletin:

„Se. Heiligkeit leidet schon seit dem 7. April an einem Influenza-Rückfall mit Symptomen einer Luftröhren- und Bronchialentzündung. Das Fieber, das seit drei Tagen gewichen war, ist heute aufs neue zurückgekehrt. Es hat sich ein Katarrh mit einer Affektion an der Lunge eingestellt. Fürs erste keine schlimmen Befürchtungen. Dr. Marchiasava. Dr. Amici.“

Das Fieber beträgt 39,5 Grad.

Mit den treuen Katholiken Roms und des ganzen Erdkreises vereinigen wir unsere innigen Gebete, daß Gott dem geliebten Hl. Vater in diesen schweren Stunden beistehen und ihn uns erhalten möge.

Ueber den Verlauf der Krankheit des Papstes liegen heute folgende neuen Meldungen vor:

Rom, 12. April. Die „Tribuna“ meldet: Der Papst wünschte heute vormittag Pilger aus seiner Vaterstadt Neapel, wenn auch nur für einige Minuten, empfangen zu können. Aber bald nach 12 Uhr ging plötzlich ein Frösteln durch seinen ganzen Körper. Dr. Amici stellte fest, daß der Papst etwas Fieber hatte. Er rief darauf Dr. Marchiasava herbei, welcher sich um 2 Uhr in den Vatikan begab. Wie „Giornale d'Italia“ meldet, stellten die Ärzte einen fieberhaften Zustand und eine Verschlimmerung der charakteristischen Symptome für Bronchitis fest. Nach dem „Giornale d'Italia“ erreichte das Fieber am Nachmittage 39,2 Grad.

Rom, 13. April. Heute früh 6 Uhr 30 Minuten begab sich eine der Schwestern des Papstes nach dem Vatikan. Auch Dr. Marchiasava war bereits um 7 Uhr 30 Minuten beim Heiligen Vater. Ein Wagen holte um 8 Uhr 10 Minuten die andere Schwester des Papstes, ab und brachte sie nach dem Vatikan.

Dr. Amici verbrachte die Nacht in einem Zimmer neben dem Schlafgemach des Papstes und befuhrte im Laufe der Nacht wiederholt den Patienten. — Dr. Marchiasava verließ heute früh 8 Uhr 45 Minuten den Vatikan, nachdem er mit Dr. Amici den Papst lange und gründlich untersucht hatte. Um 9 Uhr 15 Minuten verließ auch Dr. Amici den Vatikan.

Nach dem von beiden Ärzten unterzeichneten Krankheitsbericht hatte der Papst eine ruhige Nacht. Die Körpertemperatur betrug 37,8. Die Krankheitserscheinungen in den Bronchien dauern an, besonders auf der linken Seite. Die Nierenfunktion ist gut, das Allgemeinbefinden befriedigend.

Wie versichert wird, hat eine gestern abend vorgenommene Sarnuntersuchung nur geringe Spuren von Eiweiß ergeben.

Rom, 13. April. Der Arzt des Papstes, Dr. Marchiasava, erklärte einem Mitarbeiter der „Tribuna“, daß der Zustand des Papstes nicht ernst sei. Die Krankheit nehme einen normalen Verlauf. Der Papst habe den Anfall mit heiterer Ruhe ertragen; seine seelische Verfassung sei ausgezeichnet, sein Geist vollkommen klar. Der gegenwärtige Zustand biete zu Besorgnissen keinen Anlaß.

Rom, 14. April. Das gestrige Abendbulletin lautet: Der Papst verbrachte diesen Tag ruhig. Nachmittags stieg das Fieber auf 38,5 Grad. Abends zeigte sich eine Verminderung desselben. Bronchitis und die Influenza-Erscheinungen sind unverändert. Das Allgemeinbefinden ist zufriedenstellend. Der Besuch der Ärzte bei dem Papste dauerte sehr lange. Während der Nacht gekttern gewehrt hatte, irgend welche Nahrungsmittel zu sich zu nehmen, nahm er heute herzstärkende Mittel zu sich. Die Schwestern des Papstes, dessen Stimmung gut ist, weil an seinem Geist.

Die rote Buhlerin.

Wenn alljährlich um Ostern die Jugend aus der Schule entlassen wird, um dann in das Erwerbsleben einzutreten, entwickelt die Sozialdemokratie eine rührige Tätigkeit, um vor allem die männliche Jugend für sich zu gewinnen. Fleißige Agitatoren und bombastische Flugblätter verbreiten sich landauf landab, um die Arbeiterkinder von der Notwendigkeit, den Vorzügen und Vorteilen der Jugendbildung und Heranziehung der Arbeiterjugend im Geiste und Interesse des Proletariats zu überzeugen. Der „Vorwärts“, das führende Sozialistenblatt wandte sich vor kurzem noch an die Arbeiterkinder mit der Mahnung, jetzt zur Osterzeit, zu der wieder viele Tausend Arbeiterkinder in das Erwerbsleben eintreten, biete sich ihnen die beste Gelegenheit, ihre Pflichten gegenüber ihren Kindern zu erfüllen. Als eine Pflicht der Arbeiterkinder wird es hier betrachtet, daß die Eltern ihre Kinder in die sozialdemokratischen, sogen. freien Jugendvereine hineinschicken, damit dort in ihnen erlittet werde, was sie an vaterländischem Geist und Autoritätsgefühl aus der Schule ins Leben hinausgetragen haben. Man hat die frühzeitige Politisierung unserer Jugend als eins der schlimmsten Zeitübel bezeichnet; weit verhängnisvoller und verderblicher ist aber jedenfalls die frühzeitige und Verheerung und Verbitterung der erwachenden und heranreifenden Jünglingsseele. Wer aber Gelegenheit gehabt hat, einen Blick in die „Bildungsbestrebungen“ und die „Erziehungsarbeit“ der freien Jugendvereinigungen zu tun, der wird unzweifelhaft nicht mit dem Urteil zurückhalten können, daß dort eine systematische Jugendvergiftung betrieben wird, daß jene Agitatoren, die jetzt um die Osterzeit den Arbeiterkinder in den Ohren liegen, gefährliche Menschenfänger sind, denen nicht energisch genug ihr trauriges Handwerk gelegt werden müßte. Daß es dennoch Eltern gibt, die so tief von den Gedanken des Klassenhasses und Klassenkampfes befangen sind, um ruhigen Herzens mit anzusehen, wie ihre Kinder in den Jugendvereinen ihnen entfremdet werden, wie dort der Geist der Unbotmäßigkeit, der Genuß- und Vergnügungssucht in ihnen geweckt und genährt wird, wie dort den heranwachsenden Jünglingen die muntere unbefangene Jugend geradezu geraubt wird und sie statt dessen fast gewaltsam zu frühreifen Männern umgebildet werden, ist eine der traurigsten Zeichen des Verfalls, an dem unser Volk zugrunde zu gehen droht.

Wer unseren Jungen in den schwersten und entscheidenden Jahren ihres Lebens nicht sittliches Pflichtgefühl, sondern Verachtung der bestehenden Autorität und egoistische Selbstverherrlichung beibringt, der schaufelt dem Glück und der Zufriedenheit unserer Jugend das Grab, der streut aber auch eine Saat aus, die unserm Volke einmal schreckliche Früchte bringen muß. Wer einen Einblick tun will in die verheerende und verheerende Wirkung der sozialdemokratischen Jugendpflege, der braucht nur eine Nummer des offiziellen Organs derselben, die „Arbeiterjugend“, in die Hand zu nehmen. Was dort an Verstellung, Verleumdung, Verheerung und Verbitterung geleistet wird, spottet jeder Beschreibung. Gerade jetzt bringt die „Arbeiterjugend“ ein „Wort an die Schulentlassenen“, das bezeichnend ist für den Geist, der in dieser Zeitschrift sein Wesen treibt, der aber wieder nur ein schwacher Niederschlag des Geistes ist, der sich im Leben und Treiben der Jugendorganisationen auswirkt. Da liest man u. a. folgendes: „Die Schulentlassenen sehen ein, daß sie die langen Jahre vielfach mit sinn- und nutzlosen Dingen gequält worden sind; sie kommen dahinter, daß sie am besten tun, wenn sie das meiste von dem, was ihrem jungen Geiste mit Mühe eingeprägt worden ist, möglichst bald wieder vergessen ... Man hat ihr Gedächtnis mit den läppischen Familiengeschichten der Fürstengeschlechter, mit den abscheulichen Mezeleien der Vergangenheit, Kriege und Schlachten genannt, vollgestopft. Statt Naturerkenntnis hat man ihnen die Märchen der Bibel beigebracht ... Statt der Solidarität, der Treue gegen ihre Klassenbänder, hat man ihnen Untertanengehorsam, statt der Mannhaftigkeit Knechtseligkeit gepredigt.“

Man überlege, wie solche Sprache auf den jungen unerfahrenen, zum abschreckenden Urteil so sehr geneigten Verstand wirken muß! Eltern, die ihre Kinder der sozialdemokratischen Jugendpflege ausliefern, begehen ein Verbrechen an ihren Kindern, denn sie rauben ihnen nicht nur ihre Jugend, sondern auch den Frieden, Religion und Glauben und ihr ganzes Lebensglück. Christlich gesinnte Eltern müssen jetzt auf der Hut sein, daß ihre schulentlassenen Kinder nicht angesteckt werden von den freizeitleichen verlockenden Ideen der roten Werber; sie müssen vielmehr ihre Jungen den Vereinen zuführen, wo ihrem sittlichen und religiösen Empfinden kein Schaden zugefügt wird.

Hofnachrichten.

Das Kaiserpaar in Homburg. Die kaiserliche Familie, der Cumberländer und der badische Besuch sowie Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen machten Freitag nachmittag eine Automobilfahrt über Schloss Friedrichshof nach Königstein, Obereisenberg und Schmitten und zurück. Prinz Eitel Friedrich ist Freitag nachmittag in Homburg eingetroffen. An der gemeinsamen Abendtafel nahm auch der Reichskanzler teil.

Sonabend nachmittag 3 Uhr 15 Minuten sind der Herzog und die Herzogin von Cumberland, Prinzessin Olga sowie Prinz und Prinzessin Max von Baden nach Karlsruhe abgereist. Die Herrschaften wurden im Automobil zur Bahn geleitet von dem Kaiser, der Kaiserin, dem Prinzen Ernst August, der Prinzessin Viktoria Luise und dem Prinzen Adalbert. Die Verabschiedung war überaus herzlich.

Der Kaiser

verließ den Umgebungen der Cumberländischen Gärten folgende Ordenskronen: U. a. erhielt der Wirkliche Geheime Rat Baron von der Wense den Kronenorden erster Klasse, Hausmarschall Graf Grote den Kronenorden zweiter Klasse mit Stern, Kammervorsteher Major a. D. Mertens den Riten Adlerorden dritter Klasse. Mittags fand Familientafel und für das Gesolge Marischalltafel statt.

Karlsruhe, 12. April. Der Herzog und die Herzogin von Cumberland trafen mit der Prinzessin Olga um 6 Uhr abends im Sonderzuge hier ein. Zum Empfang waren am Bahnhof der Großherzog und die Großherzogin von Baden erschienen. Der Herzog und die Herzogin von Cumberland nahmen mit der Prinzessin Olga im Palais des Prinzen Max Wohnung. Heute abend findet beim Prinzen Max Familientafel statt.

Bonn, 12. April. Prinzessin Adolf zu Schaumburg-Lippe, die Schwester des Kaisers, ist von ihrer schweren Augenentzündung so weit wieder hergestellt, daß sie ins Freie gehen kann. Die Prinzessin begeht heute ihren 47. Geburtstag.

Deutschland.

Zur ersten Lesung der Wehrvorlage schreibt die Nordd. Allg. Ztg. in ihrer Wochenrundschau:

Die erste Lesung der Wehrvorlage hat über die prinzipielle Stellung des Reichstages klare Aufschlüsse gegeben. Keine der bürgerlichen Parteien wird die Verantwortung für eine Ablehnung der Wehrforderungen übernehmen. Der Reichstag ist vielmehr bereit, im Verein mit den verbündeten Regierungen die Verstärkung unserer Armee durchzuführen. Das ist von Rednern der verschiedenen Parteien schlicht, ernst und ohne Pathos zum Ausdruck gebracht worden, nicht aus einer hoffnungslosen Resignation heraus, wie man es von sozialdemokratischer Seite gern darstellen wollte, sondern in der Erkenntnis einer vaterländischen Notwendigkeit, die frisches, tatkräftiges Handeln erfordert. Niemand hat dabei die Opfer, die unserem Volke zugemutet werden müssen, leicht genommen. Die Verhandlungen wurden von dem Gedanken beherrscht, daß wir der Zukunft mit ruhigem Gewissen nur entgegengehen können, wenn wir uns so stark wie möglich machen, als wir es vermögen. Gewiß ist auch manches Kritische und Abfällige Wort gesprochen worden. Die große Linie der Gesamtaufassung, zu der sich die Parteien mit dem Reichskanzler zusammenfinden, ist dadurch aber nicht verwischt worden. Dies feststellen zu können, ist für jeden Patrioten Genugtuung und Freude.

Das Urteil der Nordd. Allg. Ztg. über die erste Beratung der Deckungsvorlagen ist selbstverständlich zurückhaltender. Am Schlusse desselben heißt es:

Trotz der eingehenden Kritik, welche die Vorschläge der Regierung gefunden haben, läßt sich doch erkennen, daß die bürgerlichen Parteien mit gutem Willen an die Lösung der Deckungsfrage herantreten.

Zur Jesuitenfrage. Unsere Meldung, daß gegenwärtig vom Reichsamt des Innern neue Ermittlungen in der Jesuitenfrage vorgenommen würden, die eine Vorbereitung für die Verhandlungen seien, die im Bundesrat über den erneuten Beschluß des Reichstages, das Jesuitengesetz aufzuheben, stattfinden würden, glaubt die „Tägl. Rundschau“ ergänzen und berichtigen zu können. Sie schreibt:

„Der die Beseitigung des Jesuitengesetzes fordernde Beschluß des Reichstages ist dem Bundesrat i. St. zugegangen u. geschäftsmäßig dem Justizauschuß überwiesen worden. Seit mit dem Beschluß näher zu beschäftigen, hatte der Bundesrat bisher keine Veranlassung. Einige Wochen, bevor der Reichstag diesen Beschluß faßte, hat der Bundesrat die bekannte Auslegung des Jesuitengesetzes gegeben. Durch diesen kurzerhand erfolgten Beschluß des Bundesrats ist für diesen der die Beseitigung des Jesuitengesetzes fordernde Beschluß des Reichstages erledigt. Der Justizauschuß des Bundesrats wird daher den Beschluß des Reichstages zu den Akten schreiben. Damit nun im Bundesrat neue Verhandlungen über die Jesuitenfrage stattfinden, ist ein neuer dahingehender Antrag erforderlich und die Ermittlungen, die das Reichsamt des Innern pflegt, dienen augenscheinlich dazu, um einen solchen erneuten Antrag, wahrscheinlich Preußens, vorzubereiten. Riegt erst ein solcher neuer Antrag vor, dann hätte der Bundesrat wiederum sich über das Jesuitengesetz und dessen Fortbestehen schlüssig zu werden.“

Die Ansicht der „Tägl. Rundschau“, der Justizauschuß des Bundesrats könne den Reichstagsbeschluß einfach zu den Akten schreiben, weil der Bundesrat nicht lange vor diesem Beschluß in gegenteiliger Sinne entschieden habe, können wir nicht teilen. Jedenfalls bestätigt die „Tägl. Rundschau“ unsere Meldung, daß amtliche Ermittlungen in der Jesuitenfrage vorgenommen werden und unterstreicht dieselbe noch durch die interessante Mitteilung, daß Preußen die Initiative ergreift, um eine Aenderung in der Jesuitenfrage herbeizuführen.

Die „Los-von-Rom“-Bewegung — eine Förderin des Unglaubens. Daß es den nach Oesterreich gesandten protestantischen Sehzpredigern weniger um eine „Bekehrung“ zum „reinen Evangelium“, als vielmehr um eine Abtrennung von der katholischen Kirche zu tun ist, haben wir schon oft nachgewiesen. Das hat auch Pfarrer Rappus auf der Generalversammlung des Evangelischen Bundes zu Chemnitz gestanden:

Wir wollen die katholischen Oesterreicher nicht evangelisch-lutherisch machen, aber römisch-katholisch sollen sie auch nicht sein. Ob sie evangelisch oder freireligiös werden, das ist uns gleich.“

Daß diese irreführenden Katholiken direkt dem Unglauben in die Arme geführt werden, gibt jetzt auch in unverblümter Weise Peter Rosegger, der eifrige Förderer der Abfallbewegung in Oesterreich, zu. Nach der Allgemeinen Evangelisch-lutherischen Kirchenzeitung (Nr. 9) hat er dem ihn anbettelnden Pfarrer Mühlipfort von Würzzwischlag in Steiermark folgenden Brief geschrieben:

Seit im Reiche die evangelischen oder vielmehr unevangelischen Modernisten sich äußerten und durch Wort und Schrift den

geoffenbarten Heilandsgedanken so trivial verweltlicht, daß er für gott- u. trostbringende Seelen kaum mehr zu gebrauchen ist, hat auch in Oesterreich der Evangelismus Schaden gelitten. Menschen, die aus Verlangen zu reinerem (!) Christentum sonst übergetreten sind, beobachten jetzt, wie der Protestantismus in Rationalismus verflacht und in völligem Unglauben verlandet. So weit wollen und können die meisten nicht mitgehen, denn ihnen handelt es sich nicht um Wissenschaft und Philosophie, sondern um Religion. Ich glaube nun wohl, ja ich weiß bestimmt, daß Sie mit jenen modernen Richtungen nicht einverstanden sind; um so objektiver können Sie die Tatsache beleuchten, daß der moderne Protestantismus oder der protestantische Modernismus das kirchliche Leben zerstört, und auch in Oesterreich eine Ursache werden muß, daß das Interesse an der kirchlichen Bewegung abflaut. Wie ich das beklage! Ich, der so groß (!) zu denken gewohnt ist von dem religiösen Herzensleben, sei es nun katholisch oder evangelisch.

Ob der Evangelische Bund, wenn er in seinen Versammlungen von den „segensreichen Erfolgen“ der „Los-von-Rom“-Bewegung redet, auch dieses Zeugnis Roseggers anführen wird? Schwerlich. Sonst würden den andächtigen Zuhörern zu früh die Augen aufgehen, daß durch ihr Geld der religiöse Umsturz befördert werden soll.

Der Ausschuß des deutschen Handelstages wird am 22. April eine Sitzung abhalten, in der er zu folgenden Fragen Stellung nehmen wird: 1. Deckung der Wehrvorlage, 2. Anfechtung amtlicher Verfügungen, 3. Nachweis von Bezugsquellen, Vertretungen usw. durch die Handelskammern, 4. Kaufmännische Schiedsgerichte und 5. Aenderung der Bestimmungen des bürgerlichen Gesetzbuches über das Zubehör an Grundstücken.

In der Budgetkommission des Reichstages wurde der Reichskanzler ersucht, bis zur 3. Etatsberatung alle Vorbereitungen zur Verminderung der Zahl der Adjutantenstellen zu treffen. Es handelt sich um die teilweise überflüssigen Adjutanten deutscher Fürsten.

Gültigkeit der Wahl des Abg. Grafen von Cramer-Osten. In ihrer Sitzung erklärte die Wahlprüfungskommission des Reichstages die Wahl des Abgeordneten Grafen von Cramer-Osten (deutsch-konservativ), Breslau I, Guhrau-Wohlau-Steinau, für gültig.

Ausland.

Der Balkankrieg.

Die Londoner Botschafter sind Freitag unter dem Vorhise von Sir Edward Grey zusammengetreten.

Wie das „Neuerische Bureau“ erfährt, hat sich die Botschaftervereinigung nach einer Sitzung bis zum Donnerstag vertagt. Man nimmt an, daß der Hauptgegenstand der Diskussion die Note war, welche die Mächte an die Verbündeten richten werden. Es hat sich herausgestellt, daß alle Regierungen die Hauptpunkte der Mitteilungen, welche die Botschafter bei der letzten Sitzung gemacht haben, billigen, und es wird ummehr die Instruktion an die verschiedenen Gesandten in den Balkanhauptstädten gefandt werden, die ihnen bereits telegraphierte Note zu überreichen. In den diplomatischen Kreisen herrscht immer noch optimistische Stimmung; nur die Lage Serbiens hat noch eine unsichere Gestalt, und es wird erklärt, daß keine positive Nachricht über eine Aenderung der Haltung der montenegrinischen Regierung vorliegt. Trotzdem ist allgemein das Gefühl vorhanden, daß die Möglichkeit besteht, diese Frage zu lösen. Abgesehen von dieser Sache ist es die Ansicht von mehr als einer verantwortlichen Stelle, daß die vorläufigen Friedensbedingungen in einer Woche unterzeichnet werden können. Man äußert sich in diplomatischen Kreisen dahin, daß das feste und klare Pronunziament der russischen Regierung in einem besonders geeigneten Augenblick gemacht worden ist und die Wirkung haben wird, die Lage zu verbessern.

Die Blockade.

Der Kommandierende der internationalen Flotte in den Gewässern von Antioari, Vizeadmiral Burnes, hat Donnerstaag früh dem Gouverneur von Antioari notifiziert, daß von 8 Uhr früh ab die friedliche Blockade von Antioari bis zur Drinnbindung erklärt sei. Die Blockade erstreckt sich an der Küste zwischen 42 Grad 6 Minuten und 41 Grad 45 Minuten Nordbreite und schließt in sich alle Häfen, Buchten, Reeden und Flußmündungen innerhalb dieser Grenzen und die nächst der Küsten gelegenen Inseln; sie richtet sich gegen alle Schiffe aller Nationen. Allen Schiffen, welche innerhalb des Blockadegebiets sich befinden, wurde eine Frist von 48 Stunden zum Verlassen des Blockadegebietes gewährt, das heißt bis 8 Uhr früh am 12. April.

Die Blockade hat auch schon einen Erfolg zu verzeichnen. Die „Agence Havas“ meldet aus Cetinje: Ein Schiff der internationalen Flotte hat in den Gewässern von Antioari die Jagd des Königs Nikolaus, welche Mehtransporte eskortiert hatte, aufgebracht.

Serbenboykott gegen Oesterreich. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Belgrad: In einer Versammlung sämtlicher kommerzieller Kammern des Landes wurde nach kurzer Debatte einstimmig beschlossen, wegen der Haltung Oesterreich-Ungarns in der albanischen Frage gegen die Monarchie den Boykott zu proklamieren und die Verbündeten aufzufordern, sich ihm anzuschließen.

König Ferdinand vor Bulair. König Ferdinand begab sich in Begleitung des Kronprinzen Boris und des Kommandanten der vierten Armee zu den vorgeschobenen Stellungen der bulgarischen Truppen vor Bulair. Von der Anhöhe hielt der König eine Ansprache an die Truppen.

Nikita bleibt hartnäckig. Dem „Temps“ wird aus Cetinje gemeldet, der bulgarische Gesandte habe Freitag die montenegrinische Regierung ersucht, die Belagerung von Skutari aufzuheben; König Nikolaus habe ablehnend geantwortet. — Wahrscheinlich genügen ihm die in Aussicht gestellten 20 Millionen nicht, und er möchte mehr herauschlagen.

Sonabend meldete die „Südslavische Korrespondenz“ aus Cattaro, daß die Montenegriner Skutari bombardieren. Die Serben beteiligen sich also nicht mehr an der Belagerung. Ist die Nachricht der „Südslav. Korresp.“ richtig, so würde Nikita tatsächlich eine Desperadopolitik treiben.

Der bulgarisch-rumänische Konflikt. In Petersburg fand Freitag die vermutlich letzte Sitzung der Botschafterkonferenz zur Regelung des bulgarisch-rumänischen Konflikts statt. Die von den Vertretern der Großmächte vorgeschlagene Lösung soll von der bulgarischen wie von der rumänischen Regierung für annehmbar befunden worden sein.

Das griechische Kreta. Auf telegraphische Anordnung des Finanzministeriums wurden vom Freitag an sämtliche Herkünfte von der Insel Kreta und aus den von Griechenland besetzten Gebieten von den Eingangszöllen in den griechischen Häfen befreit.

Die Abgrenzung Südbaloniens ist noch nicht geregelt. Nach einer Meldung Pariser Blätter aus Athen hat die griechische Regierung, um ihrer verhältnismäßigen Stimmung Ausdruck zu geben, den Vertretern der fremden Mächte mitgeteilt, daß, falls die Großmächte eine den griechischen Wünschen entsprechende Abgrenzung Südbaloniens annehmen, Griechenland bereit sei, in die Neutralität der Nordküste von Epirus und des Kanals von Korin einzuzwilligen.

Die Greuel in Albanien. Die „Albanische Korrespondenz“ meldet aus Uesküb über neuerliche Greuelthaten der Serben gegen die albanische Bevölkerung in Uesküb, Djakova und Ipek, wo Albaner wie das Vieh abgeschlachtet worden sein sollen. Furchtbar hätten die Serben in Kabadj bei Prizrend gehaust. In Djakova und Ipek hätte man die Mohammedaner und Katholiken gezwungen, zur Orthodoxie überzutreten. Sie seien mit nassen Stricken so lange geprügelt worden, bis sie sich

mit dem Uebertritt zum orthodoxen Glauben einverstanden erklärt hätten. Den Uebergetretenen sei unter Androhung des Todes verboten, irgend jemand zu erzählen, daß sie dazu gezwungen worden seien. Man habe ihnen gesagt: „Ihr müßt erklären, daß eure Vorfahren zur orthodoxen Kirche gehört haben, und daß ihr zum Glauben eurer Väter zurückkehren wollt.“ In Wirklichkeit seien die Leute durch Drohungen verzwungen worden. Vielen sei mit der Ermordung ihrer Kinder gedroht. Der Berichterstatter schließt sein Schreiben mit den Worten: „Wenn Europa wüßte, was für Schreckliches hier geschieht, würde den Menschen das Blut in den Adern erstarren. Man läßt uns von hier nicht fort, sonst würden wir auswandern und der Welt weinend unser Leid erzählen. Denn was außer Bericht sagt, ist nur ein geringer Bruchteil von all dem Entsetzlichen, das hier geschieht ist.“

Spionagefälle in Oesterreich-Ungarn.

Ungeheures Aufsehen erregt die Verhaftung des Oberleutnants Jandric und seines Bruders wegen Spionage.

Oberleutnant Jedomil Jandric im 1. bosnisch-herzegowinischen Infanterie-Regiment, der seit dem 1. November 1912 Oberleutnant ist und zum zweiten Jahrgang der Kriegsschule (der preussischen Kriegsschule entsprechend) in Wien kommandiert war, hatte infolge seiner verschwenderischen Lebensweise eine große Schuldenlast aufgehäuft und beschloß deshalb, mit Russland in Verbindung zu treten. Oberleutnant Jandric wurde in der Kriegsschule wegen seiner hervorragenden Tüchtigkeit mit der Bearbeitung außerordentlich geheimer Elaborate betraut. Das machte er sich zunutze, kopierte einige der geheimsten Pläne und verkaufte sie für bedeutende Summen an Russland. Durch große Gelbtausgaben, die sein Bruder Alexander Jandric, der als Leutnant-Rechnungsführer beim Peterwardeiner Infanterieregiment 70 steht, in Wien machte, wurde die Aufmerksamkeit der Polizei erregt. Dienstag früh begaben sich Organe der Staatspolizei und der Major-Auditor Kunz in die Wohnung der Brüder Jandric, wo Aufzeichnungen über bedeutende Summen gefunden wurden, welche die Brüder aus Warschau, Paris und Budapest erhalten hatten. Da Anzeichen darauf hindeuteten, daß noch weitere Personen an dem Verbrechen beteiligt waren, wurde die Verhaftung der Brüder Jandric streng geheim gehalten. Wie aus sicherster Quelle verlautet, soll die Verhaftung noch eines Offiziers zu erwarten sein.

Böhmen in Rötten.

Die Verhandlungen, die bezweckten, eine sogenannte wirtschaftliche Session des böhmischen Landtages zur Erledigung der Lehrgesetze und der Sanierung der Finanzen des Landes zu ermöglichen, find am Freitag in einer gemeinsamen Sitzung von Vertretern der deutschen und tschechischen Abgeordneten endgültig gescheitert.

Italien.

Dekorierter Feldgeißlicher. Die italienische Regierung hat dem Pfarrer von Massio, der freiwillig als Feldgeißlicher nach Tripolis gegangen war und während des Feldzuges sich durch große Tapferkeit auszeichnete, das Ritterkreuz des Militärordens von Savoyen verliehen.

Ein italienischer Erfolg an der Cyrenaika.

Vor Tagesanbruch erschien vor Tolmetta, östlich von Benghasi, ein Truppentransport des Generals Takoni unter der Eskorte der Division des ersten Geschwaders des Vizeadmirals Viale. Die sofort begonnene Ausschiffung blieb vom Feinde ungestört und war abends noch nicht beendet, da Seegang aufgekommen war. Die Ausschiffung wird fortgesetzt. Bei der Ausschiffung hat ein leichter Schiffsbruch gelitten. Ein Offizier und sechzehn Mann sind hierbei ertrunken. Die italienische Fahne weht über Tolmetta.

Gegner der dreijährigen Dienstzeit in Frankreich.

In Montceau-les-Mines zogen am Freitag mehrere Gruppen von Stellungspflichtigen mit großen Fahnen und Tafeln, welche die Inschrift trugen: „Nieder mit dem Bluff der 3 jährigen Dienstzeit!“ umher. Dem Unterpräfekten und den Polizeibeamten gelang es, sich der Fahnen und Tafeln zu bemächtigen, wobei die Manifestanten antimilitaristische Rufe ausstießen und revolutionäre Lieder sangen.

Mit Rücksicht auf den am Montag beginnenden belgischen Generalkrieg.

find alle auf Urlaub befindlichen Soldaten zurückberufen worden. Außerdem wird von jetzt ab die Gendarmerie durch Militär verstärkt werden.

Die Suffragettenführerin Frau Pankhurst, die am 3. April zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, ist wieder in Freiheit gesetzt worden, da sie die Nahrungsaufnahme verweigerte.

Kämpfe in Marokko.

Wie die „Dépêche Algérienne“ aus Taurit meldet, haben zwischen einer französischen Truppenabteilung und ausständischen Marokkanern am linken Ufer des Mulajassus zwei weitere Kämpfe stattgefunden. In dem ersten Schermüß fielen auf französischer Seite zwei Soldaten, sieben wurden verwundet. In dem zweiten hatten die Franzosen sieben Tote, darunter einen Hauptmann, und neun Verwundete.

Deutscher Reichstag.

Eine neue Kanzlerrede.

Berlin, 12. April.

Eine Ueberraschung wurde Sonnabend den Besuchern des Reichstages ziemlich unverhofft zuteil. v. Bethmann-Hollweg, der von Homburg bereits zurückgekehrt ist, erschien während der Verhandlungen im Reichstag und alsbald wurde bekannt, daß er vor der heute erfolgten Verweisung der Deckungsvorlagen an die Budgetkommission die Stellungnahme der verbündeten Regierungen zu den im Verlauf der Debatten laut gewordenen Vorschlägen und Anregungen des Reichstages darzulegen beabsichtigte. Und zwar soll v. Bethmann-Hollweg, wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, einem Wunsch des Bundesrats stattgegeben haben. Die Debatten über die Deckungsvorlagen, die im Laufe bereits völliger Teilnahmslosigkeit begegneten, wurden durch die außerordentlich geistreiche Rede des Kanzlers neu belebt. Der Kanzler hat heute bewiesen, daß er immer noch der glänzende Redner ist, als den man ihn seit früher her kennt. Darüber waren die Meinungen im Reichstag ungeteilt und der Eindruck, den die Rede des Kanzlers hervorrief, war unverkennbar. Im Verlauf der bisherigen Debatten war namentlich von der linken Seite des Hauses mit besonderem Nachdruck die Deckung der Wehrkosten, wenigstens zu einem Teile, durch eine direkte Reichsteuer und zwar die Reichsvermögenssteuer bezw. Hinterbliebenensteuer gefordert worden. Aber auch bei den übrigen bürgerlichen Parteien war die Reichsvermögenssteuer nicht von vornherein zurückgewiesen worden. Man konnte daher immerhin mit der Möglichkeit rechnen, daß sich eine Verständigung im Reichstag nach dieser Richtung hin anbahnen könnte. Diese Auffassung teilte offenbar auch v. Bethmann, denn zum Hauptgegenstand seiner Ausführungen machte er die Reichsvermögenssteuer, vor der er dringend warnte, als „vor einem Wege, der nicht zum Ziele führen kann“. Wiederholt und mit Nachdruck betonte v. Bethmann seine Warnung. Mit der Reichsvermögenssteuer würde der Reichstag nur das erreichen, daß er einen Strich durch das ganze System der Steuern in den Einzelstaaten mache und dazu würden doch die Parteien, die mit der Reichsregierung die Grundzüge des bundesstaatlichen Systems hochhielten, nicht die Hand bieten wollen. Die Auffassung in parlamentarischen Kreisen über die Tragweite der Warnung des Reichskanzlers gehen auseinander. In manchen Kreisen ist man geneigt, die Warnung des Reichskanzlers als ein Ultimatum anzuprehen, während andere Kreise ihr nicht diese Bedeutung beimesseu wollen. Jedenfalls liegt unteres Erachtens keine zwingende Notwendigkeit vor, die Reichsvermögenssteuer nach der Erklärung des Reichskanzlers als ein noch me tangere unter allen Umständen anzusehen. Wirkungslos war auch die Abrechnung des Kanzlers mit der Sozialdemokratie, die mi großem Geheiß über die angeblich übermäßige Belastung des Volkes mit indirekten Steuern la-

1880

ORIGINAL SINGER

sind die vollkommensten!

Neue Spezial-Apparate
für den Hausgebrauch.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Glatz, Ring 15.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und
Teilnahme, die uns bei dem Heimgange unserer
herzensguten Tochter

I r m a

dargebracht worden sind, sprechen wir unseren tief-
gefühlten Dank aus.

Als besonders wohlthuend haben wir das über-
aus zahlreiche Geleit zu ihrer letzten Ruhestätte
empfunden.

Ebersdorf, Kr. Habelschwerdt, den 14. April 1913.

Max Elsner und Frau.

Ich bin zur Rechtsanwaltschaft bei dem
Königl. Amtsgericht in Habelschwerdt zugelassen.

Büro: Ring Nr. 107.
Fernsprecher Nr. 76.

Rechtsanwalt Erich Warmke.

Oberring 19

Ecke Böhmisches Strasse.

Wachstuch-

Reste

empfiehlt.

Kaufhaus

Gustav

Glücksman.

Statt besonderer Meldung.

Freitag abend 10^{1/2} Uhr ver-
schied plötzlich und unerwartet,
versehen mit den hl. Sterbe-
sakramenten, unsere innigge-
liebte Mutter, Schwester, Schwä-
gerin und Tante, die verw.
Osenfelder Frau

Anna Hanke,

geb. **Werner,**

im Alter von 50 Jahren.
Dies zeigen mit der Bitte um
stille Teilnahme an

Glatz, den 14. April 1913.

Die tieftrauernden Kinder.

Die Beerdigung findet Diens-
tag, vormittags 9^{1/2} Uhr vom
städtischen Krankenhaus nach
dem neuen Friedhofe statt.
Hierauf die hl. Messe in der
Pfarrkirche.

In unser Handelsregister A ist
am 17. 3. 1913 unter Nr. 297 die
Firma: Apotheke zum „Goldenen
Stollen“ Konrad Berger in Ebers-
dorf und als deren Inhaber Apo-
theker Konrad Berger in Ebers-
dorf eingetragen worden.
Amtsgericht Glatz.

Das Grundstück des Arbeiters
**Franz Dierig, Blatt 151 Wallis-
furth, Acker und Hofraum 1 ha 20 a**
28 qm groß, bebaut mit Bohnhaus,
Ruhstall und Scheune, mit 1,37 Taler
Reinertrag und 24 Mark Nutzungswert
wird am 23. April 1913,
vormittags 10 Uhr, an der Ge-
richtsstelle, Zimmer Nr. 11, ver-
steigert.
Glatz, den 11. April 1913.
Königliches Amtsgericht.

Die neuen

Plakat-Fahrpläne

sind erschienen und zu haben
in der
Arnestus-Druckerei
Glatz.

Es handelt sich hier nicht
um Wäsche-Imitation wie
Bettwäsche, sondern um echte
Bettwäsche, die durch Im-
prägnierung abwaschbar ge-
macht ist. Das Waschen
dieser imprägnierten Wäsche,
die ohne Waschkasten Waschen
hinüber getragen werden
kann, ist genau wie bei nicht
imprägnierter. — „Everclean“
ist deshalb nicht nur die
Wäsche für jeden, der darauf
steht, Geld zu sparen, sondern
auch für jeden, der Wert
darauf legt, stets in tadellos
weißer Wäsche zu erscheinen.

Die Anhänger der
EVERCLEAN
Wäsche mehrten sich
von Tag zu Tag.

Erhältlich in besseren Wäsche-
geschäften, wo nicht, verlange
man Katalog 85 von der
Everclean Linen Co., Berlin N 99

Garantie: Wäsche eine Woche
vollständige Verwollkommenheit
zu erfahren und bedeutet im
der heutigen Ausführung der
den Triumph der modernen
Wäsche-Industrie.

Offeriere

Saat-
und gute
Speisekartoffeln

Frühe (Kaiserkrone), Mittel-
frühe (Up do date), Späte
Phönix und Wohltmann.
A. Rudolf in Melling,
Post Grafenort.

Achtung Erfinder!

Wir suchen sofort gute Er-
findungen und Ideen für indu-
strielle Unternehmen, die ge-
winnbringend u. praktisch aus-
führbar sind. Freie Auskunft
stelle für Erfinder.
**Pahlitzsch, Brehm &
Co., Tech. Patentbureau,**
Dresden-A. 16.

Satter- und
Lackierergehilfen
sucht sofort
Paul Hahn, Glatz.

Neumelke Kuh
(3-kälbrig) verkauft
Albinus Wolff, Bauergutsbes.,
Albendorf, Kreis Neurode.

Tripolis.

Am Sonntag, den 20. April 1913, abends 7 Uhr,
im Kaiserhof-Saale:

Öffentlicher Vortrag

des Herrn Professor **Dr. Goebel** aus Breslau, Leiter der
deutschen Roten-Kreuz-Expedition nach Tripolis,
über:

Land und Leute in Tripolis und die Tätigkeit des
Roten Kreuzes während der Expedition
mit Lichtbildern.

Der Vorstand des Verbandes Glatz der Genossenschaft
freiw. Krankenpfleger im Kriege.

Rübe-Samen,

Ernte 1912,

zu billigsten Preisen bei

Alois Kittmann, Glatz.

Telefon 65.

Altreichenauer Niederbrunnen

ersterklass., diätetisches Tafelgetränk, heimgut, radioaktiv, eisenarm.

St. Annaquelle

vorzügliches, preiswertes Kurgetränk.

Alleindepot für Stadt und Kreis Habelschwerdt.

Firma **Gebr. Schwenk, Habelschwerdt.**

Broschüren mit Analysen daselbst gratis.

Zur Saat!

**Wicken,
Peluschken,
Erbsen**

in gesunder Ware empfiehlt
Wilhelm Wolff,
Samenhandlung, Glatz.

Tod

allen Ratten!

bringt das anerkannt vorzügl. Mittel
Rattentod (Felix Immisch,)
Delftisch.
Vorrätig in Kartons à 50 Pf. u. 1 Mk.
bei **J. Willis, Habelschwerdt.**

Prima Pernauer

Original-

Leinsaat

von direktem Bezuge offeriert

allerbilligst

Hugo Faber,

Habelschwerdt.

Offerierte

Futterrüben

sind verkauft.

Gut Nieder-Altwilmsdorf

bei Glatz.

Jeden Posten guten

Weißquark,

sowie Eier kauft

Paches Konditorei,

Glatz, Telefon 108.

Saatkartoffeln,

frühe Rosen, verkauft

August Rupprecht,

Lauterbach bei Mittelwalde.

Zum Verkauf haben

8 Stck. Rugschvieh,

darunter zwei hochtragende und 2
frischmelke Kühe u. 2 Schnittschaf,
13 Zentner schwer, bei
A. Anlauf, Grafenort.

Pferde,

Acker- und Droschkenpferde, reell
und sichere Zieher, stehen z. Verkauf.
Paul Immig, Glatz,
Guthof zum schwarzen Adler.

Verkauft ein schönes

Zuchtbullchen,

ein Jahr alt.

A. Faikus, Rieslingswalde.

Jg. Bauergutsbesitzer,
24 Jahre alt, kath., in einem schön-
en Gebirgsdorf, wünscht Damen-
bekanntschaft mit 6—10000 Mark
Vermögen zwecks bald. Heirat.
Befl. Zuschriften, wenn möglich mit
Photographie, welche zurückgeschickt
wird, unter E. 188 postlag. Mit-
waltersdorf. Verschwiegenheit
ausgesichert.

Bauernjohn,

led., 24 J., tüchtig, erfahr., a. zugl.
Chauffeur, sucht Stellung, gleich
welcher Art. Offert. unter O. 422
an die Expedition des Gebirgsboten.

Bäckergefehen,

welcher ein. Schuß Brot allein back-
kann, sucht bald in dauernde Stell.
Alexander Zok,
Reichenstein i. Schles.

Arbeiter

finden in unserer Leinengarnbleiche
dauernde und lohnende Beschäfti-
gung, ebenso stellen wir noch einige
Weber od. Weberinnen
ein.

P. Forelle & Voelkel, G. m. b. H.
Schönfeld b. Mittelwalde.

Ein nüchternen,

tüchtiger Kutscher,

auter Pferdepfleger, der auch land-
wirtschaftliche Arbeiten versteht, kann
bald eintreten bei

Brauereibesitzer A. Herden,

Albendorf.

Ein durchaus zuverlässiger, nüch-
terner, unverheirateter

Kutscher gesucht.

Albert Ihmann, Brenner,

Neurode.

1 Kutscher

bei hohem Lohn per sofort gesucht.
Wehrmühle Glatz.

Einen nüchternen, zuverlässigen

Knecht

sucht 1. oder 15. Mai
Pfarrhof Königshain b. Glatz.

Gewandte Stenographin
und **Maschinenreiberin** zur
Aushilfe für bald gesucht. Bewer-
bung Glatz, Postfach 45.

Eine ältere

Wirtin

für kleinen Haushalt zu einem alt-
Herrn per bald oder später gesucht.
Off. an **Lindenthal, Landek.**

Strebsame, gewandte, jüngere

Wirtin

für eine 25 Morgen große Land-
wirtschaft für bald gesucht. Ange-
bote unter P. 423 Geschäftsstelle
des Gebirgsboten.

Junge Ziehkub,

neumelk, verkauft

E. Wolf, Conradswalde, Oberdorf.

Singer-Nähmaschine,

(Ringloft), garantiert gut nähend,
billig zu verkaufen. Näheres bei
Schneidermeister **Franz Lux,**

Bobischau bei Mittelwalde.

Suche

Schnittschaf

von 10—13 Zentnern und **Bullen** von 6
Zentnern und schwerer zu kaufen. Bitte
Offerten mit näheren Angaben zu
richten an **Mühlenbesitzer Schmidt**
in Eifersdorf, Kreis Glatz.

Breslauer Produktenmarkt.

Privatbericht vom 12. April, 9^{1/2} Uhr vormittags.

Landaufuhr und Abfuhr aus zweier Hand war schwach, die Tendenz im allgemeinen
fest. Notierungen für Weizen 10 Hg. höher.
Weizen, behauptet, weißer: 17 10, 18 40, 19 40, gelber: 17 10, 18 30, 19 30 Mk.
Roggen, behauptet, 14 10—15 20—15 80 Mk.
Gerste matt, 18 60—15 20 Mk. Braugerste 15 30, 16 50 Mk.
Hafer 14 40—14 90—15 40 Mk.
Gehobenes etwas ruhiger, Schwartze per 100 Hilo 18 50—21 50 Mk., Futterware 16 50—
17 00 Mk., Viktoriaerbsen 24—6—38 Mk.
Bohnen etwas ruhiger, 26 00—29—31 00 Mk., Pferdebohnen 18 00—19 00.
Wass, matt, neuer 18 25—17 25 Mk.,
Wass ruhiger, 18—20 Mk.
Weintrauben ruhig, 18—20 Mk.
Seitenschaf höher, 18 00—18 50 Mk.
Seitenschaf per 100 kg: Seitenschaf 18 00—18 50 Mk., Wintererbsen 24—26—27 Mk., ruff. 24—26—28 Mk.
Wintererbsen behauptet, 25 70—26 20—26 70 Mk., Wintererbsen gestrichelt. Seitenschaf:
ruhig, 25—26 50—28 Mk. Hanfwaren ruhig, 24—25 Mk.
Geflügel: Putzfrühe fest, Betäfelte fest, Schweißschaf-Ries sehr fest, Kanarienvogel behauptet.
Geflügel ruhiger, Enten ruhiger, Putzfrühe ruhiger, 11 13—14 50 Mk.
Zinnwaren sehr ruhig.
Kupfer ruhiger, gelbe geringe 13—15, Saattware 18 50—19 50 Mk., blaue 17—18 Mk.
Papstwaren fester, 14 25—15 00 Mk., fremder 18—14 00 Mk.
Baumwollwaren fest, 15 50—16 50 Mk. Alles per 100 kg.

Festsetzungen der städtischen Markt-Notierungs-Kommission.

	Per 100 kg	gute	mittlere	geringe
		höchst	niedr.	höchst
Weizen, weißer	19	40	18	50
Weizen, gelber	19	38	18	40
Roggen	15	80	15	30
Gerste	15	80	15	30
Braugerste	15	80	15	30
Hafer	15	40	15	30
Viktoriaerbsen	26	00	24	00
Erbsen, reine	21	50	21	00
Hafer	15	50	21	00

Seu 6,80—7,20 Mk. per 100 Kilogramm

Roggen 4,80—5,20 Mk. per 100 Kilogramm.

Brottrich 2,90—3,30 Mk. per 100 Kilogramm.

Zum katholischen Frauenstudium.

Seitdem den Frauen der Weg zu akademischen Studien und die Mitarbeit in gewissen akademischen Berufen freigegeben worden ist, machen sie davon reichlichen Gebrauch. Das zeigt die von Semester zu Semester anwachsende Zahl immatrikulierter Studentinnen, über 3000 im letzten Jahr, und die entsprechende Zahl der bereits im Berufe tätigen weiblichen Akademiker, darunter bis jetzt an 900 Oberlehrerinnen und an 200 Ärztinnen. Uns interessiert nun die Frage: „Wie viele Katholikinnen befinden sich darunter?“ Leider war es bis jetzt noch nicht möglich, eine ganz genaue Statistik über unsere Beteiligung am Frauen-Hochschulstudium aufzumachen. Nur das konnte festgestellt werden: Im Deutschen Reich gibt es nur eine einzige Universität, an der die Zahl der katholischen Studentinnen die der anderen Konfessionen überwiegt: das ist Münster i. W. An allen anderen sind die Katholikinnen in bedeutender Minderheit, so im katholischen Bayern, im katholischen Baden, im katholischen Rheinland, im Reichsland. An den übrigen Hochschulen kommt ihre Zahl überhaupt nicht in Betracht.

Und wie ist's mit unserem Anteil an der Zahl akademisch gebildeter Lehrerinnen? Genau wissen wir's auch hier nicht; das Verhältnis wird wohl dem der katholischen Studentinnen zur Gesamtzahl der weiblichen Studierenden gleich sein. Wir stellen aber die Tatsache fest, daß, während man auf anderer Seite schon von einer Überproduktion an Oberlehrerinnen spricht, unsererseits noch ein Mangel daran vorhanden ist. Man wird sich des Falles erinnern, von dem vor ungefähr sechs Monaten in den Blättern die Rede war: daß sich auf eine Oberlehrerinnenstelle an einer großstädtischen Lehrerinnenbildungsanstalt des Rheinlandes, deren katholischer Charakter allgemein bekannt ist, eine Israelitin, eine evangelische Dame und eine einzige Katholikin meldeten. Erst kürzlich machte die Direktorin eines katholischen Lyzeums und Oberlyzeums bekannt, sie sei genötigt, da sie keine katholische Oberlehrerin finden könne, eine evangelische Dame anzustellen, da ihrer Anstellung sonst Berechtigungen entzogen würden. An einer höheren Mädchenschule einer kleineren katholischen Stadt suchte man ebenfalls kürzlich eine Oberlehrerin als Direktorin, es konnte aber keine beschafft werden. Und manche Ordensschulen waren mangels katholischer Oberlehrerinnen gezwungen, Oberlehrer im Nebenamte anzustellen, da ihnen sonst Berechtigungen verloren gingen.

Auch in der Reihe der Ärztinnen stellen wir einen minimalen Prozentsatz fest; von der oben genannten Zahl sind uns hier nur zwei als Katholikinnen bekannt. Viel größer ist die Gesamtzahl wohl schwerlich. Und wie viele akademisch vorgebildete Katholikinnen sind in den Rechtswissenschaften tätig, wie viele als Wohnungsinsektorinnen, als Gewerbeassistentinnen, als Polizeiaffistentinnen, als Leiterinnen oder Mitarbeiterinnen an Frauenzeitschriften, als Generalsekretärinnen unserer Frauenvereine? Es wird wohl kaum jemand mehr behaupten, daß wir an all den Stellen auf Frauennarbeitz verzichten können; sollen wir denn auf die Mitarbeit der katholischen Frauen verzichten? Ist es z. B. gleich, wer unsere Töchter unterrichtet und erzieht, eine Katholikin oder eine Andersgläubige? Spielt auch nicht in den anderen oben genannten Berufen nach mancher Richtung hin die Weltanschauung eine Rolle? Und ist es auch nicht leicht ersichtlich, daß, wenn uns ein Einfluß auf unsere Jugend, auf unser Volk erhalten bleiben soll, wir recht zahlreich auftreten sein müssen in den Reihen der akademisch gebildeten

Frauen? Dabei dürfen wir nur mit gleichwertiger Rüstung ins Feld treten, sonst sind wir von vornherein geschlagen.

Die anderen haben viel vor uns voraus, wie die obigen Ausführungen zeigen. Wir müssen deshalb mit aller Entschiedenheit für das Studium der katholischen Frauen eintreten, indem wir aufklären, ermutigen, zu starren Festhalten am Alten befeitigen und vor allem pekuniäre Unterstützungen geben. Wir Katholiken sind ja bekannterweise nicht so sehr mit Glücksgütern gesegnet wie die anderen, und manches fähige junge Mädchen kommt nur deshalb nicht zur Universität, weil ihm die Mittel zum langjährigen Studium fehlen. Wo das der Fall ist, da will der Hildegardisverein einspringen. Er sammelt alljährlich in seinen Ortsgruppen Beiträge von solchen, die die Notwendigkeit und Nützlichkeit des Frauenstudiums erkannt haben und gibt sie als zinsfreie Darlehen begabten und geeigneten Katholikinnen, deren eigenes Vermögen zum Studium nicht ausreicht. Leider müssen immer wieder manche abgewiesen werden, da die Mittel des Vereins nicht reichen, und, was ebenso betrübend ist, die Darlehen müssen meist auf 300 bis 400 M. pro Jahr beschränkt werden, nur in wenigen Fällen gingen sie darüber hinaus. Das ist also durchschnittlich nur ein Fünftel oder ein Viertel des tatsächlich Benötigten.

Das ist gewiß etwas, aber sollten wir nicht dazu kommen, gelegentlich, bei ganz besonderer Veranlagung und festem Charakter das halbe, ja auch das ganze Studium einer Bewerberin bestreiten zu können, insbesondere da, wo es sich um ein angefangenes Studium handelt, das bei Vermögensverlusten abgebrochen werden mußte? Wir hoffen, daß, durch diese Gedanken angeregt, viele, die bisher dem Verein fernstanden, sich zur Mitgliebschaft bereitfinden lassen. Bisher bestehen 42 Ortsgruppen des Vereins. Anmeldungen von Mitgliedern oder Anregung zur Gründung weiterer Ortsgruppen nimmt die Vereinsleitung des Hildegardisvereins, Aachen, Heinrichsalle 9, gern entgegen.

Unglücksfälle und Verbrechen.

Zu einer grauenhaften Tat ließen sich, wie aus St. Petersburg geschrieben wird, russische Eltern in der höchsten Lebensgefahr gegen ihr Kind hinreißen, das nur wie durch ein Wunder gerettet wurde. Bei Astrachan hatten sich im letzten Winter bis in die ersten Apriltage massenhafte Wölfe gezeigt, die eine wahre Landplage für die Reisenden bildeten, da sie durch die lang anhaltende, grimmige Kälte und den Hunger rasend gemacht waren. Die Reisenden versahen sich auch stets mit Waffen, um die hungrigen Bestien abzuwehren. Erst in den letzten Tagen, als der naheende Frühling die Raubtiere verschonte, wagten die Bauern wieder, Reisen über Land zu unternehmen. So fuhr in den ersten Tagen des Aprils ein Bauer mit seiner Frau und seinem Kinde nach dem Dorfe Wolchuni bei Astrachan. Gegen Abend waren sie nur noch fünf Werst von Wolchuni entfernt, da bemerkten sie plötzlich viele Wölfe, die auf sie loskamen. Der Bauer schlug auf das Pferd ein, Waffen hatte er nicht. Die Wölfe sprangen dem Pferde an die Kehle, doch gelang es ihnen vorläufig nicht, das Pferd niederzureißen. Die Bäuerin war in Todesangst und schlug ihrem Manne vor, das Kind den Wölfen als Beute zu geben. Der Bauer peitschte das Pferd, und hoffte doch noch, auf diese Weise loszukommen; das Kind den Raubtieren vorzuwerfen, wollte er nicht. Aber als die Wölfe immer wieder an den Wagen sprangen und die Kräfte des Bauers erlahmten, entschlossen sich die Beute, das Kind zu

opfern. Als nun die Raubtiere wieder gegen sie anspangen und Miene machten, sich auf den Bauern zu stürzen, warfen sie in ihrer Bedrängnis das kleine Kind den Bestien zum Fraß hin, nachdem sie von ihm unter Tränen Abschied genommen hatten. Die Wölfe aber achteten gar nicht einmal auf das kleine Bündel, sondern griffen das Pferd immer wütender an. Schließlich packten sie den Bauer an seinen Kleidern und zerrten ihn aus dem Wagen heraus. Was weiter geschah, weiß die Frau nicht mehr anzugeben. Das Staub- und schweißbedeckte Pferd kam ins Dorf gejagt, und die Bäuerin lag brennungslos im Wagen. Nun machten sich die Bauern zur Unalückstätte auf; sie fanden die blutigen, zerrissenen Kleider des Mannes, auch seine Stiefel, aus denen glatt abgenagte Fußknochen herausstanden, und weiter auf dem Wege — das völlig unverletzte, ruhig schlafende Kind.

Aischaffenburg. Im benachbarten Krausenbach schlug gestern der 34-jährige Landwirt Bauer seine Ehefrau und deren Mutter mit einem Beil nieder, ließ dann auf's Geld und erhängte sich. Die beiden Frauen trugen tödliche Verletzungen davon. Der Grund ist in häuslichem Unfrieden zu suchen.

Die geheimnisvolle Leiche. Eine geheimnisvolle Angelegenheit beschäftigt augenblicklich die Polizei von Antwerpen. Auf einer Polizeiwache erschien eine Frau, die erklärte, daß sie beim Eintritt in ihre verlassene Wohnung, die sie etwa vier Stunden lang verlassen hatte, in ihrem Bette die Leiche einer Frau gefunden habe. Die Leiche sei ganz in Schwarz gekleidet gewesen und ihr gänzlich unbekannt. Die Polizei hat sich von der Richtigkeit der Aussage überzeugt und steht vorläufig vor einem Rätsel.

Mysteriöses Verschwinden eines amerikanischen Millionärs. Der Millionär Joseph Martin aus Memphis im Staate Tennessee ist seit dem 8. April verschwunden. Man fürchtet, daß er das Opfer eines Verbrechens geworden ist.

Massenerkrankungen durch verdorbenes Fleisch in Baden. In dem Dorf Sandweiler in Baden sind nach den „Münd. N. Nachr.“ fünfzehn Personen nach dem Genuß verdorbenen Fleisches erkrankt. Eine Person ist gestorben, die anderen befinden sich auf dem Wege der Besserung.

In Dortmund ereignete sich Freitag ein schweres Schiffsunglück, das den Tod eines Arbeiters und schwere Verletzungen von vier anderen Personen zur Folge hatte.

Opfer eines alten Unfalls. In Sargleben spielten die beiden Söhne des Landwirts Wilke mit zwei Jagdgewehren ihres Vaters, als plötzlich das eine Gewehr losging und der zwölfjährige Knabe tödlich getroffen umfiel.

Torpedoboot „V 3“ im Schneesturm gestrandet. Ewinemünde, 11. April. Zwecks Hilfeleistung für das bei Misdroy im Schneesturm gestrandete Torpedoboot „V 3“ gingen der Vergungsdampfer „Herkules“ und der kleine Kreuzer „Köln“ von Ewinemünde in See. Die Mannschaft des Torpedobootes ist gerettet und in Misdroy gelandet.

Verhaftung eines flüchtigen Direktors. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft ist, wie das „Berl. Tagebl.“ erfährt, Freitag vormittag im Postamt W. 30 in der Neuen Winterfeldtstraße der Direktor Meier der Fackel-Vertriebsgesellschaft m. b. H., Kurfürstendamm 262, verhaftet worden. Meier wird des Betruges und der Unterschlagung beschuldigt.

Das Wetter ließ am nächsten Tage nichts zu wünschen übrig: Klarblauer Himmel und goldiger Sonnenschein.

Früh und munter, das Herz voll Erwartung, machten sie sich auf den Weg. Als sie am Abend müde heimkamen, da fühlte jeder in sich, daß er einen reichen Schatz mit heimtrug, eine Erinnerung, die für das Leben war.

Das Herz war übergelb und sie mußte dem stürmischen Drängen in ihrer Brust, das einen Ausweg suchte, nachgeben.

Thea, die Freundin, nahm Anteil an ihren Erlebnissen. Wenn sie sich zu ihr die Seele freischriebe? —

Vom Gedanken bis zur Tat ist ein Schritt. Frau Renatus hatte sich, von der kräftigen Höhenluft des Rigi und auch von der Strapaze ermüdet, früh zu Bett gelegt. Isa aber saß noch in ihrem Zimmer und schrieb.

„Liebste, daß Du diesmal einen Brief statt einer Ansichtskarte erhältst, daran ist der Rigi schuld. Vor kaum einer Stunde sind wir zurückgekehrt und das Herz ist mir voll zum Zerspringen. Ich möchte es Dir ausschütten, wie ich es so oft schon in ähnlichen Fällen tat, aber ich mache die schmerzliche Entdeckung, daß es für die Empfindungen, die heute meine Brust durchziehen, keine Worte und keine Ausdrücke gibt. In glühenden Farben möchte ich Dir das großartige Naturgemälde malen und greife doch zu dem Ton einer ganz gewöhnlichen Beschreibung. Aber sei es darum. Lies zwischen den Zeilen, was die Zeilen Dir nicht sagen.“

Mit der Zahnradbahn führen wir von Arth-Goldau hinauf an steiler Felswand vorbei, über schauerliche Abgründe und reißende Wasserfälle hinweg. Die Szenerie wechselte fortwährend, dann aber, als wir Rigi-Klösterle verließen, öffnete sich mit einem Male eine weite Welt vor unseren Blicken, so überraschend und überwältigend, daß wir kaum zu atmen wagten. Ein Gletscherberg nach dem anderen tauchte am blauen Himmelszelt empor, bis die Kette geschlossen war. Und da lag er nun vor uns, dieser mächtige Alpenkranz, in ewigem Schnee, leuchtend in der jahelnden Sonne und sich klar und plastisch abhebend vom tiefblauen Himmel. — Thea, das Menschenherz ist viel zu klein, um solche Wunder zu fassen. Ich faltete nun still meine Hände und eine tiefe Ehrfurcht erfüllte mich für den göttlichen Meister, der das schaffen konnte.

Auch Mutti und Bordini — ich erwähnte unsere italienische Reisebekanntschaft schon einmal — waren ergriffen und stumm und ich war unserem getreuen Begleiter dankbar für sein Schweigen. Er hat ein wunderbar feines Gefühl für das Schweigen zu rechter Zeit.

Die Mitfahrenden jedoch brachen bald den Bann durch ihre lauten Ausrufe der Bewunderung. Erst als wir oben in Rigitulm ausstiegen, waren wir wieder allein für uns. Und nun begann der Genuß in vollem Maße. — Thea, hast Du schon einmal von bedeutender Höhe in die Welt geblickt? Hast Du es, dann wirst Du mich verstehen; Man kommt sich losgelöst von allem Irdischen, erhaben und klein zu gleicher Zeit vor.

Wir nahmen einen Führer, das heißt einen Erklärer, der uns die Namen der weißen Niesenhäupter drüben am Horizont nennen sollte. Der biedere Schweizer entledigte sich seiner Aufgabe zu unserer Zufriedenheit und zu unserem Vergnügen.

Unterhaltungs-Blatt

14. April zu Nr. 43 des „Gebirgsboten“ 1918

Zur Höhe.

Roman von Elisabeth Borchart.

20) (Nachdruck verboten.)

„Bordini scheint Launen zu haben“, sagte Helene zu Isa, als der gegangener war und sie das Haus betraten.

Auf Isa's Wangen brannte ein feines Rot. „Er ist ein Künstler, Helene, denken Sie daran.“

Nach dem Abendbrot begaben sich Frau Renatus und Frau Brandis mit ihren Töchtern auf die Terrasse, um Bordini zu erwarten. Helene hatte recht gehabt, die anderen Gäste waren sämtlich ausgeslogen, und darum waren sie ungestört.

Solene's Wangen und Augen brannten erwartungsvoll; sie hatte zum Abendbrot so gut wie gar nichts genossen.

Auch Isa kämpfte mit einer innerlichen Unruhe, über die sie sich vergeblich Rechenschaft abzuliegen suchte.

Bordini kam und brachte seine Gitarre mit. Helene konnte die Zeit kaum erwarten, bis er sie gestimmt hatte und begann.

Es war ein warmer, duftender Abend. Der Mond beleuchtete die Landschaft und zauberte malerische Reflexe auf den Wellen des Sees. In der Ferne fuhren die Gondeln hin und her.

Isa drückte das elektrische Licht aus, so daß der Mond die einzige Beleuchtung blieb.

Bordini nahm seine Gitarre und stellte sich an die Brüstung. Das Mondlicht fiel auf seine Flügel von der Seite her und es war, als wenn seine dunklen Augen in diesem Licht ganz besonders flammten und leuchteten.

Ihm gegenüber neben ihrer Mutter saß Isa. Sie sah zu ihm hinüber. Er sang. Seine Stimme, zuerst weich und schmelzend, schwoll an zu leidenschaftlicher Glut und Stärke — seine Seele flog hinein und riß ihn fort:

„Vorrei baciare i tuoi capelli neri, Le labbra tue e gli occhi tuoi severi!“

Und über der Natur lag es wie ein tiefes Schweigen und Lauschen. Kein Lüftchen rührte sich und kein Geräusch störte den Zauber dieser Mondnacht. Bordini's bescheidender Bariton war die einzige Stimme.

Allmählich wurden leise Rudererschläge vernehmbar; ein Schiff nach dem anderen näherte sich Mythenstein.

„Stringimi, o cara, stringimi al tuo cuore Fammi provar, l'ebbrezzo dell'amor.“

(„Schließ' mich, Geliebte, in dein Herz, Laß mich deine Liebe fühlen.“)

Kaum war der letzte Ton verklungen, als sich von den Schiffen und vom Rat her ein lautes Beifallslärmchen und Bravorufen erhob.

Isa zuckte schmerzlich berührt zusammen, und es war ihr, als ob eine rauhe Hand in die fein gespannten Saiten ihrer Seele griffe und ihr Dissharmonien entlockte. Diese laute Beifallsstimmung, die jede Illusion rauh und jäh zertrübt, war ihr schon in den Konzertsälen eine unangenehme Zugabe. Heute empfand sie die Störung noch tiefer.

Ein doppeltes Mordgeständnis legte in Kaufbeuren in Bayern ein Händler namens Johann Gerum ab, der dort wegen eines Diebstahls verhaftet worden war. Im Laufe der Untersuchung gestand er ein, in Weicht einen Rentier ermordet und beraubt, und in Kaufbeuren einen Handwerksburschen erschlagen zu haben. Diese beiden Morde hatten bisher nicht aufgeklärt werden können.

Hochofenexplosion in Dortmund. Auf dem Eisenwerk „Union“ in Dortmund hat sich eine Hochofenexplosion ereignet. Die

Ursache der Explosion ist in dem Durchbrechen eines Hochofens zu suchen. Vier an dem Ofen beschäftigte Arbeiter erlitten schwere Verletzungen, ein fünfter wurde getötet. Die Schwerverletzten dürften kaum mit dem Leben davonkommen. Eine ähnliche Explosion, bei der vierzehn Arbeiter zum Teil tödlich verletzt wurden, hat sich, wie erinnerlich, erst am 20. März auf der „Dortmunder Union“ ereignet.

Zwei Berliner Hochkapler in Capri verhaftet. Auf Veranlassung des Berliner Untersuchungsrichters sind die beiden Berliner Hochkapler Thelen und v. Kondratowicz in Capri verhaftet

worden. Sie hatten sich die Namen Meiz und Tiedemann ausgedacht und hielten sich erst seit einigen Tagen in Capri auf. Thelen und v. Kondratowicz waren die Führer einer fünfköpfigen „Schwarzband“, die unter der Firma Thelen & Co. Waren- und Kreditgeschäften in sehr erheblichem Umfange verübten.

Strasburg. Auf dem Habsburger Flugplatz fürzte der Unteroffizier Albohl vom Feldartillerie-Regiment Nr. 83, der als Flugführer hierher kommandiert war, aus einer Höhe von fünfzig Metern ab. Er wurde schwer verletzt.

1. Ziehung 4. Kl. 2. Preuss.-Süddeutsche (228. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 11. April 1913 vormittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gezogen, und zwar je einer auf die Losnummer und eine auf die gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 192 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigelegt.

(Ohne Gewähr.)	(Nachdruck verboten.)
432 595 718 [500] 909 21 1464 569 621 2345 52 99	432 595 718 [500] 909 21 1464 569 621 2345 52 99
429 782 822 982 3033 [500] 122 216 368 410 51 71 588	429 782 822 982 3033 [500] 122 216 368 410 51 71 588
881 441 673 850 913 93 5308 53 472 81 604 [400] 871	881 441 673 850 913 93 5308 53 472 81 604 [400] 871
6392 590 613 820 911 68 7029 48 81 [400] 439 525 905	6392 590 613 820 911 68 7029 48 81 [400] 439 525 905
8000 32 99 170 96 322 763 871 902 9145 356 83	8000 32 99 170 96 322 763 871 902 9145 356 83
10189 237 416 512 62 658 923 11 1471 91 678	10189 237 416 512 62 658 923 11 1471 91 678
835 922 12169 236 507 82 781 13177 266 324 452 847	835 922 12169 236 507 82 781 13177 266 324 452 847
975 14020 172 340 86 87 472 552 55 733 15220 28 54	975 14020 172 340 86 87 472 552 55 733 15220 28 54
365 90 452 95 562 82 649 72 983 88 16153 279 404	365 90 452 95 562 82 649 72 983 88 16153 279 404
510 600 17157 261 593 841 18311 38 457 600 813	510 600 17157 261 593 841 18311 38 457 600 813
972 19038 149 224 339 [500] 744	972 19038 149 224 339 [500] 744
20113 19 892 925 21322 783 867 971 [400] 22082	20113 19 892 925 21322 783 867 971 [400] 22082
111 49 215 507 661 91 797 957 23071 278 428 675 787	111 49 215 507 661 91 797 957 23071 278 428 675 787
985 [500] 24212 828 71 775 78 982 25168 233 89 98	985 [500] 24212 828 71 775 78 982 25168 233 89 98
475 75 777 942 26017 173 484 541 478 852 27135	475 75 777 942 26017 173 484 541 478 852 27135
325 551 612 747 888 951 28109 378 83 627 983 29093	325 551 612 747 888 951 28109 378 83 627 983 29093
190 [500] 617 895 988	190 [500] 617 895 988
30099 251 323 831 919 31095 244 354 81 570 795	30099 251 323 831 919 31095 244 354 81 570 795
863 32142 276 559 71 793 837 49 68 926 33069 249	863 32142 276 559 71 793 837 49 68 926 33069 249
510 666 919 92 34044 203 308 9 19 732 48 35231 [400]	510 666 919 92 34044 203 308 9 19 732 48 35231 [400]
94 410 636 719 851 921 58 36148 52 465 37265 465 567	94 410 636 719 851 921 58 36148 52 465 37265 465 567
766 852 33064 83 384 908 39072 82 108 457 [400] 547	766 852 33064 83 384 908 39072 82 108 457 [400] 547
651 875	651 875
40454 78 648 41751 [400] 984 42092 201 49 751	40454 78 648 41751 [400] 984 42092 201 49 751
912 43128 591 672 808 66 44082 344 89 624 987	912 43128 591 672 808 66 44082 344 89 624 987
45213 27 43 395 430 537 46056 94 589 679 871 92	45213 27 43 395 430 537 46056 94 589 679 871 92
47238 346 68 970 48103 246 323 601 17 29 49332 953	47238 346 68 970 48103 246 323 601 17 29 49332 953
50019 196 206 52 642 51010 145 [400] 332 861	50019 196 206 52 642 51010 145 [400] 332 861
952 [400] 52127 36 [400] 61 210 399 403 913 53259	952 [400] 52127 36 [400] 61 210 399 403 913 53259
392 475 653 68 54935 68 55085 191 253 342 647 834	392 475 653 68 54935 68 55085 191 253 342 647 834
949 56002 128 [3000] 315 570 57139 75 366 87 457	949 56002 128 [3000] 315 570 57139 75 366 87 457
93 529 60 719 60 [400] 81 85 881 58109 20 246 325	93 529 60 719 60 [400] 81 85 881 58109 20 246 325
35 68 444 95 720 59132 416 741 851 952	35 68 444 95 720 59132 416 741 851 952
60630 61220 84 565 630 [500] 833 62058 114	60630 61220 84 565 630 [500] 833 62058 114
326 487 663 747 927 63373 448 524 41 78 655 719 39	326 487 663 747 927 63373 448 524 41 78 655 719 39
64050 289 99 420 85 711 [1000] 936 65052 275 374	64050 289 99 420 85 711 [1000] 936 65052 275 374
717 73 854 959 66100 54 298 436 64 768 82 67101 422	717 73 854 959 66100 54 298 436 64 768 82 67101 422
77 [400] 583 634 98 [1000] 890 88 943 [1000] 68189	77 [400] 583 634 98 [1000] 890 88 943 [1000] 68189
69097 [400] 169 217 332 735 43 951 80	69097 [400] 169 217 332 735 43 951 80
70224 352 629 89 840 [500] 71126 96 241 322	70224 352 629 89 840 [500] 71126 96 241 322
66 414 19 [400] 30 530 747 93 72225 389 743 831 943	66 414 19 [400] 30 530 747 93 72225 389 743 831 943
73070 190 497 922 74019 50 127 470 539 868 75456	73070 190 497 922 74019 50 127 470 539 868 75456
60 762 800 991 76210 73 311 506 627 854 96 935	60 762 800 991 76210 73 311 506 627 854 96 935
77151 423 530 41 634 884 78237 797 859 79044 52	77151 423 530 41 634 884 78237 797 859 79044 52
182 705 91	182 705 91
80048 50 58 135 40 425 86 548 48 620 909 81165	80048 50 58 135 40 425 86 548 48 620 909 81165
343 [5000] 582 898 82043 254 577 615 788 821 901	343 [5000] 582 898 82043 254 577 615 788 821 901
83028 260 [400] 552 640 84119 521 59 823 85130 53	83028 260 [400] 552 640 84119 521 59 823 85130 53
493 602 6 703 28 45 901 86 86167 731 43 966 87055	493 602 6 703 28 45 901 86 86167 731 43 966 87055
100 267 320 [500] 560 640 765 930 88172 76 86 [400]	100 267 320 [500] 560 640 765 930 88172 76 86 [400]
361 513 89403 964 [1000] 68 94	361 513 89403 964 [1000] 68 94
90239 411 608 99 [400] 801 91922 60 82 92309	90239 411 608 99 [400] 801 91922 60 82 92309
[500] 400 736 848 949 93207 28 333 478 506 48 681	[500] 400 736 848 949 93207 28 333 478 506 48 681
[500] 821 94148 203 20 404 533 936 95566 93 712	[500] 821 94148 203 20 404 533 936 95566 93 712
816 920 53 96162 308 [400] 68 692 96 97268 457 765	816 920 53 96162 308 [400] 68 692 96 97268 457 765
914 67 81 98211 677 882 99075 113 64 84 203 713 71	914 67 81 98211 677 882 99075 113 64 84 203 713 71
100507 600 101106 24 255 69 602 20 883 983	100507 600 101106 24 255 69 602 20 883 983
102311 38 510 636 [500] 741 817 997 103000 35	102311 38 510 636 [500] 741 817 997 103000 35

[400] 87 294 [400] 451 522 604 54 716 20 104121 89	[400] 87 294 [400] 451 522 604 54 716 20 104121 89
328 479 527 848 105233 72 762 875 106384 585 632	328 479 527 848 105233 72 762 875 106384 585 632
52 94 107269 380 84 718 882 987 [1000] 108533 35	52 94 107269 380 84 718 882 987 [1000] 108533 35
78 625 943 109079 296 623	78 625 943 109079 296 623
110129 45 291 741 [400] 43 859 93 111269	110129 45 291 741 [400] 43 859 93 111269
[500] 368 705 981 112010 97 [400] 267 84 415 509	[500] 368 705 981 112010 97 [400] 267 84 415 509
902 [400] 113106 97 201 375 512 719 78 919 70	902 [400] 113106 97 201 375 512 719 78 919 70
114025 326 46 594 603 41 810 115307 449 [400]	114025 326 46 594 603 41 810 115307 449 [400]
502 858 79 116511 600 805 944 117209 301 679 804	502 858 79 116511 600 805 944 117209 301 679 804
118040 237 635 91 635 857 119085 101 262 365 95	118040 237 635 91 635 857 119085 101 262 365 95
467 570 642 702 [500] 84 894	467 570 642 702 [500] 84 894
120182 121192 309 505 15 122456 616 [500]	120182 121192 309 505 15 122456 616 [500]
929 123017 223 514 611 124058 533 752 844 125030	929 123017 223 514 611 124058 533 752 844 125030
141 367 411 698 784 890 126019 409 84 898 127050	141 367 411 698 784 890 126019 409 84 898 127050
293 335 674 700 128214 423 58 714 94 889 129109	293 335 674 700 128214 423 58 714 94 889 129109
37 342 [500] 541	37 342 [500] 541
130159 341 769 802 73 131095 107 613 38 744	130159 341 769 802 73 131095 107 613 38 744
132157 308 771 932 [400] 133048 355 609 859 82	132157 308 771 932 [400] 133048 355 609 859 82
134088 422 980 82 135055 75 173 523 747 865	134088 422 980 82 135055 75 173 523 747 865
136125 37 232 40 753 841 925 137305 71 436 92	136125 37 232 40 753 841 925 137305 71 436 92
834 85 138470 628 139216 476 592 722 957	834 85 138470 628 139216 476 592 722 957
140829 82 [400] 141002 37 217 [400] 335 427	140829 82 [400] 141002 37 217 [400] 335 427
579 906 [400] 612 142003 560 740 66 143079 111 384	579 906 [400] 612 142003 560 740 66 143079 111 384
488 89 541 144012 444 739 92 886 907 30 [400] 45	488 89 541 144012 444 739 92 886 907 30 [400] 45
145023 616 79 838 146022 91 [400] 305 820 989	145023 616 79 838 146022 91 [400] 305 820 989
[400] 147110 62 256 556 672 745 834 96 148280	[400] 147110 62 256 556 672 745 834 96 148280
342 73 613 884 149395 506 58 975	342 73 613 884 149395 506 58 975
150204 151228 409 22 152716 153131 405	150204 151228 409 22 152716 153131 405
797 867 916 70 154332 784 155773 97 894 905	797 867 916 70 154332 784 155773 97 894 905
156163 80 246 86 354 83 640 796 855 157164 319	156163 80 246 86 354 83 640 796 855 157164 319
508 49 679 750 977 158102 455 [500] 705 96 812	508 49 679 750 977 158102 455 [500] 705 96 812
[400] 32 159040 134 222 99	[400] 32 159040 134 222 99
160151 65 228 75 311 [400] 441 52 681 [400]	160151 65 228 75 311 [400] 441 52 681 [400]
978 161205 397 462 610 823 995 162206 378 630	978 161205 397 462 610 823 995 162206 378 630
68 828 901 65 163303 164045 91 291 412 528 702	68 828 901 65 163303 164045 91 291 412 528 702
838 165008 166199 439 584 692 717 99 167145	838 165008 166199 439 584 692 717 99 167145
212 339 52 676 814 [400] 168097 225 414 574 706	212 339 52 676 814 [400] 168097 225 414 574 706
905 80 169141 67 244 [500] 693 896	905 80 169141 67 244 [500] 693 896
170144 215 373 433 758 171022 93 392 742	170144 215 373 433 758 171022 93 392 742
172228 86 770 790 399 173043 139 807 25 908 61	172228 86 770 790 399 173043 139 807 25 908 61
[3000] 86 175154 504 602 [400] 48 874 909 176188	[3000] 86 175154 504 602 [400] 48 874 909 176188
289 773 177017 34 301 589 178229 683 900 179117	289 773 177017 34 301 589 178229 683 900 179117
87 329 43 690	87 329 43 690
180084 94 275 613 746 181064 765 968 182157	180084 94 275 613 746 181064 765 968 182157
539 678 [1000] 84 996 183057 96 293 352 [400] 411	539 678 [1000] 84 996 183057 96 293 352 [400] 411
95 694 956 184314 31 887 185497 758 813 181	95 694 956 184314 31 887 185497 758 813 181
186578 923 29 75 187054 209 919 28 67 188031	186578 923 29 75 187054 209 919 28 67 188031
104 214 49 96 303 669 887 945 55 189154 528	104 214 49 96 303 669 887 945 55 189154 528
190427 602 870 191025 451 66 659 902 16 58	190427 602 870 191025 451 66 659 902 16 58
73 192078 344 557 77 [400] 99 193033 160 211 330	73 192078 344 557 77 [400] 99 193033 160 211 330
[500] 695 810 194763 947 195153 527 49 728 198225	[500] 695 810 194763 947 195153 527 49 728 198225
443 197172 [400] 213 19 594 198014 70 216 314	443 197172 [400] 213 19 594 198014 70 216 314
68 932 35 199298 97 96	68 932 35 199298 97 96
200042 183 428 601 841 49 916 201001 194	200042 183 428 601 841 49 916 201001 194
[400] 208 34 63 432 703 844 61 83 959 202134 273	[400] 208 34 63 432 703 844 61 83 959 202134 273
361 403 718 19 806 [400] 40 971 203202 61 686 727	361 403 718 19 806 [400] 40 971 203202 61 686 727
204002 43 169 587 205319 409 659 972 206252 [500]	204002 43 169 587 205319 409 659 972 206252 [500]
57 313 34 65 453 571 82 730 207063 203 8 61 377	57 313 34 65 453 571 82 730 207063 203 8 61 377
434 591 622 709 35 58 208004 164 275 691 209177 839	434 591 622 709 35 58 208004 164 275 691 209177 839
2090224 70 137 340 616 29 68 791	2090224 70 137 340 616 29 68 791
210063 152 303 594 677 890 934 41 211029 203	210063 152 303 594 677 890 934 41 211029 203
212038 191 546 852 947 213258 680 [400] 814 934	212038 191 546 852 947 213258 680 [400] 814 934
214074 298 449 215352 456 92 539 784 927 216037	214074 298 449 215352 456 92 539 784 927 216037
271 499 764 79 217102 507 218597 889 917 38 66	271 499 764 79 217102 507 218597 889 917 38 66
219496 539 46 668 777 80 869 953	219496 539 46 668 777 80 869 953
220147 217 856 946 221492 616 24 90 796 843	220147 217 856 946 221492 616 24 90 796 843
910 222004 852 75 933 223271 312 555 906 224132	910 222004 852 75 933 223271 312 555 906 224132
818 724 50 225139 607 551 226388 437 529 672 [1000]	818 724 50 225139 607 551 226388 437 529 672 [1000]
878 940 42 227707 312 615 23 228311 34 77 409 635	878 940 42 227707 312 615 23 228311 34 77 409 635
92 800	92 800